S - TISCHTENNIS - IRIATHION - DIRNEN - VERSET - SUMBLE - SIGNAD - SOURCE - AKIDO - AMERICAN FOOTBALL - BALL - BALL

ASH DU THE RC DIE POR 1 DIN US VEH THE DO DU VI DE LUI VEH TO THE LEGEN OF THE LUFTS OF THE LUFT

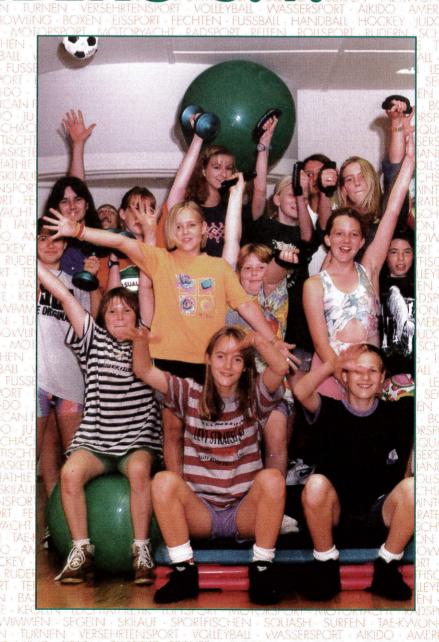
Ein Schwerpunkt des KSV Pinneberg: Schulung und Children Lehrarbeit

Die Sportförderung: Vom Bezugsschein zur harten D-Mark

Von den Anfängen bis heute

Der KSV und die rasanten Veränderungen im Sport

Erlebnisferien: Das Feriencamp Neukirchen



PINTERSPORT®

Twent for Sunes

- Leistung.
 - Teamgeist.
 - Im Verbund über 3 600
 Sportfachhändler weltweit.
 - Top-Auswahl.
 - Kompetente Beratung.
 - Faire Preise.
 - Sie sollten uns testen!

YNTERSPORT® KUNSTMANN

EAMSPORT

Dingstätte 36-40 · 25421 Pinneberg · Tel. 0 41 01/2 28 00

ZUM INHALT

SEITE	4	Grußworte						
	8	Von den Anfängen bis heute: Die Vorsitzenden						
	11	Protokoll						
	12	Das erste Rundschreiben des P.V.L.						
	13	Der Grenzstreit der Dachverbände – oder "Die unendliche Geschichte"						
	15	Die Sportförderung der Verbände Vom Bezugsschein zur harten D-Mark						
	16	Die Sportförderung des Kreises Pinneberg						
	18	Die Geschäftsstelle vom Ehrenamt zum Hauptamt						
	20	Die Geschäftsführer des KSV						
	21	Die sportärztlichen Untersuchungen						
	22	Vom Zeltlager zu Erlebnisferien Das Feriencamp Neukirchen						
	25	Vom Jugendwart zur Sportjugend des KSV Auf Pagensand fing alles an						
	28	Die Zeitungen des KSV Von der Fanfare zum Kreis-Sport						
	29	Ein Schwerpunkt des KSV Pinneberg Schulung und Lehrarbeit						
	33	Die rasanten Veränderungen Der KSV und die letzten 10 Jahre						
	38	Der KSV in Zahlen						
	42	Impressum						



Herzlich Willkommen zum 50. Jubiläum

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

jedes Großereignis ist für eine Organisation immer eine Herausforderung. 50 Jahre Kreissportverband Pinneberg bedeutet für die angeschlossenen Vereine, Verbände und die KSV-Organisatoren die flexible Bewältigung spezieller Aufgaben.

193 Vereine mit 90.259 Mitgliedern bereiten vielen Menschen Freude, Spaß und Wettkampf und fördern die Kameradschaft, Gesundheit, Disziplin und Gemeinschaftserlebnisse.

Aufgrund des großen Sportangebotes im Kreis Pinneberg können viele Sportlerinnen und Sportler ihr Können unter Beweis stellen. Die Lehrgangsangebote des Kreissportverbandes in Organisation, Führung und in sportpraktischer Aus- und Fortbildung unterstützen unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter. Die große Anzahl der freiwilligen Helferinnen und Helfer zeigt, wie wir die vielfältigen und gänzlich unterschiedlichen Aufgabenstellungen bewältigen.

Aktualität, Live-Erlebnisse: ja, aber auch Hintergründiges, Nachdenkliches und Erhellendes - das ist es, was die Handschrift des KSV Pinneberg seit jeher kennzeichnet. Der Kreissportverband Pinneberg ist für seine Vereine und somit für die Sportlerinnen und Sportler da.

Das olympische Motto - dabeisein ist alles - reicht uns nicht: Wir nehmen die Herausforderung gerne an, und wir wollen sie bestehen.

Die Ihnen nun vorliegende Jubiläumsschrift enthält die Geschichte des Kreissportverbandes Pinneberg. Sie ist keine Chronik des Sports der Vereine und Verbände seit dem Ende des zweiten Weltkrieges.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Rolf Slomian

Vorsitzender des Kreissportverbandes Pinneberg e.V.



Grußwort

Mit über 90.000 Mitgliedern ist der Kreissportverband Pinneberg der zweitgrößte des Landes. Seine Lebhaftigkeit spiegelt sich in vielen erfolgreichen Projekten wider. Aus ihnen ragen besonders die Projekte hervor, die gesellschaftliche Integration zum Ziel haben. Sie unterstreichen, daß die Verantwortlichen des Kreissportverbandes stets die soziale Verantwortung des Sports erkannt und wahrgenommen haben.

Sichtbarer Ausdruck dafür war zum Beispiel, daß zwei von fünf Vereinen, die ich im vergangenen Jahr für hervorragende Verdienste um die Integration von Ausländern auszeichnen konnte, aus Ihrem Verbandsgebiet kamen.

Viele Männer und Frauen haben über 50 Jahre hinweg bewundernswertes ehrenamtliches Engagement gezeigt, um diesen Kreissportverband immer wieder zum Erfolg zu führen.

Sie alle schließe ich mit einem besonderen Dank ein in meine herzlichen Glückwünsche zum 50jährigen Bestehen des Kreissportverbandes Pinneberg. Ich wünsche dem Verband auch für die Zukunft alles Gute.

Heide Simonis Ministerpräsidentin des Landes Schleswig-Holstein





50 Jahre Kreissportverband

Liebe Sportfreunde,

als am 25.05.1946 die Gründungsversammlung des "Pinneberger Verbandes für Leibesübungen" stattfand, hat wohl niemand geahnt, daß 50 Jahre später knapp 1/3 aller Einwohnerinnen und Einwohner des Kreises Pinneberg sportlich organisiert sein werden. Und wer hätte gar gedacht, daß unter Beteiligung von 18 Vereinen olympisches Feuer durch den Kreis getragen oder daß das Zeltlager Neukirchen für viele tausend Kinder und Jugendliche zu einem unvergeßlichen Erlebnis wird?

Aber dies sind nur wenige Eckpunkte aus 50 Jahren Verbandsgeschichte. Inzwischen ist der Kreissportverband zur größten Dachorganisation dieser Art im Lande Schleswig-Holstein herangewachsen und wird seit 1983 hauptamtlich geleitet.

Das Engagement des Verbandes gilt auch heute noch insbesondere der Förderung des Jugend- und Breitensportes sowie sozial-sportlichen Projekten wie z.B. dem Weltkindertag oder dem Jugendforum.

Aufgrund vieler Gemeinsamkeiten haben der Kreis Pinneberg und der Kreissportverband Pinneberg schon immer eng und intensiv zusammengearbeitet.

Wir möchten dem Kreissportveband Pinneberg für die geleistete Arbeit unseren Dank und unsere Anerkennung aussprechen. 50 Jahre im Dienste des Sportes und der Allgemeinheit sind eine Leistung, die nicht genug gewürdigt werden kann.

Wir wünschen dem Kreissportverband für die Zukunft alles Gute und weiterhin viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

Gudrun Schlüter Kreispräsidentin Berend Harms Landrat



Grußwort

Der Landessportverband Schleswig-Holstein übermittelt dem Kreissportverband Pinneberg zu seinem 50jährigen Bestehen die herzlichsten Glückwünsche. Er verbindet damit den Dank an Pinneberger Sportlerinnen und Sportler und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in den abgelaufenen fünf Jahrzehnten die sportliche Entwicklung in Pinneberg und im Land Schleswig-Holstein maßgeblich mitgestaltet haben. Stellvertretend sei in diesem Zusammenhang der Name Helmut Thiel genannt, der sich als ehrenamtlicher Geschäftsführer und Sportabzeichenobmann von der Verbandsgründung bis zum Jahre 1992 ununterbrochen in die Dienste des Kreissportverbandes Pinneberg stellte.

Wer die Zeit unmittelbar nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges nicht miterlebt hat, der kann vielleicht nicht ermessen, wie schwer es war, den Sport wieder "auf die Beine zu stellen". Materielle Not und seelisches Leid bestimmten den Alltag der Menschen. Die Aktivierung und Wiedergründung der Sportvereine und die Neugründung des "Pinneberger Verbandes für Leibesübungen" waren auch Zeichen der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Wie wichtig und richtig dieser Neubeginn war, bewiesen die Jahre danach bis in die jüngste Gegenwart hinein.

Der Kreissportverband Pinneberg zeichnet sich heute besonders durch seine Lehrarbeit im Jugend- und Übungsleiterbereich aus. Er versteht es, mit seinen Vereinen Trends im Sport nachzugehen und neue Entwicklungen zügig in die Tat umzusetzen. Gerade im Randgebiet zu Hamburg ist höchste Flexibilität gefragt.

Ich wünsche dem Jubilar alles Gute für seine zukünftige Arbeit und weiterhin Erfolg beim Umsetzen neuer Ideen - zum Wohle seiner Mitgliedsvereine und der Bürgerinnen und Bürger im Kreise Pinneberg.

Hans Hansen

Präsident des Landessportverbandes Schleswig-Holstein e.V.

0

Von den Anfängen bis heute: DIE VORSITZENDEN

9. Mai 1945 - der Tag des Zusammen-

bruchs der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft über Deutschland. An diesem Tag erfolgte die bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht, die am 7. Mai von Generaloberst Jodel in dem amerikanischen Hauptquartier in Reims und tags darauf von Generalfeldmarschall Keitel im sowjetischen Hauptquartier in Berlin-Karlshorst unterzeichnet wurde. Mit der Nazi-Herrschaft war die weltanschaulich gebundene Sportbewegung (Arbeitersportverbände Deutsche Turnerschaft) gleichgeschaltet worden. Die "marxistischen" Verbände, darunter auch der Arbeiter-Turnund Sportbund, das Gegenstück zur bürgerlichen Deutschen Turnerschaft, wurden bereits am 25. April 1933 verboten. Die Rad- und Kraftfahrerbünde "Solidarität", die FTSV Elmshorn und der FSV Schenefeld (Vorläufer von Blau-Weiß 96) und andere Vereine wurden aufgelöst; das Vereinsvermögen beschlagnahmt und eingezogen. Die Deutsche Turnerschaft (DT) wurde von den nationalsozialistischen Strukturen zersetzt. Die neuen Richtlinien vom 30. März 1933 verkündeten: "Nur Arier können deutsche Turner sein. Das Führerprinzip ist durchzuführen. Die Wehrhaftigkeit ist zu sichern." Marxisten und Mitglieder "fremden Blutes" seien nicht zu dulden. Die Vorstände wurden gleichgeschaltet. Die DT beschloß ihre Auflösung zum 30. September 1936. An ihre Stelle trat der 1934 gegründete "National-Sozialistische Reichsbund

1945 hielten die Alliierten Einzug. Der Kreis Pinneberg gehörte zur Britischen Besatzungszone. Die Vereine wurden als nationalsozialistische Organisationen angesehen und unterlagen den Besatzungsbestimmungen. Die Engländer beschlagnahmten Sportplätze und Hallen. In Rellingen wurde der Sportplatz zum Cricketspielen der Besatzungstruppen genutzt; auf dem Elmshorner EMTV-Platz Kaltenweide

für Leibesübungen", dem alle Vereine

angehören mußten.

standen Panzer, und die Hallen waren Unterkünfte für Flüchtlinge.

Die Neugründung war sehr schwer. Die Alliierten verfolgten eine strikte Entnazifizierung der Bevölkerung. In Fragebögen mußten die Vereinsvorstände ihren Stand während des Dritten Reiches nachweisen. Es wurde in fünf Stufen von Hauptschuldigen über Mitläufer bis zu Nicht-Belasteten unterschieden. Nur letztere durften in Vorständen tätig werden. Erst Ende 1945 konnten die ersten Vereine wiedergegründet werden. In ihren Satzungen mußten die Vereine jeder politischen Tätigkeit entsagen. Jede Form militärischer Ausbildung war verboten. Wegen des aufwendigen Genehmigungsverfahrens schlossen sich viele ehemals kleine Klubs zu großen Mehrsparten-Vereinen wie dem VfL Pinneberg oder dem TSV Uetersen zusammen.

Die neuen Sportvereine durften nur innerhalb des Kreisgebietes Spiele austragen. Begegnungen über Kreis- oder gar Ländergrenzen hinweg waren in der Anfangszeit undenkbar. Anfang 1946 gestattete die Militärregierung wenigstens den Zusammenschluß der Vereine zu einem Kreisverband. Treibender Motor der Bemühungen, untereinander Kontakt aufzunehmen, war Victor Andersen, Kreissportreferent der Kreisverwaltung.

Am 25. Mai 1946 war dann der große Tag. In Uetersen trafen sich die Vertreter von 13 Vereinen zu einer vorläufigen Besprechung über die Gründung eines Kreisverbandes. Als Name wurde "Pinneberger Verband für Leibesübungen" (PVL) festgelegt. Den vorläufigen Vorstand bildeten der 1. Vorsitzende Wilhelm Saß (FTSV Elmshorn), der 2. Vorsitzende Wilhelm Glüsing (SSV Rantzau), Schriftführer Willy Dieckmann (Tornesch) und Sportwart Fritz Lang (TSV Uetersen).

Die ersten Wochen standen ganz im Zeichen der Vorbereitung eines ersten Verbandstages. Dieser wurde am 21. September 1946 ebenfalls nach Uetersen einberufen. Alle 16 Vereine waren mit 37 Delegierten vertreten. Der Vorstand wurde um Schatzmeister Wilhelm Hachmann (Rellinger TV), Jugendwart Richard Däbritz (TSV Uetersen) und Pressewart Walter Richter (VfL Pinneberg) ergänzt. Ferner wurden die Obleute für die einzelnen Sparten festgelegt, die die Grundlagen für die technische Organisation bilden sollten.

Zwei Tage vor dem 2. Verbandstag am 12. April 1947 genehmigte die Militärregierung den Verband nach der Überprüfung aller Vorstandsmitglieder. Die Bilanz des ersten Jahres konnte sich sehen lassen: 8.000 Mitglieder in 33 Vereinen verzeichnete die Statistik. Wiederum ein Jahr später gab es die erste Veränderung im Vorstand: Paul Laue löste am 17. April 1948 Wilhelm Saß als 1. Vorsitzenden ab.

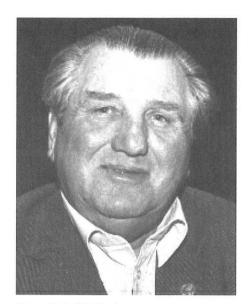
Die Ära des Elmshorners Laue dauerte aber nur acht Tage, dann kündigte er seinen Rücktritt aus beruflichen Gründen an. Ein außerordentlicher Verbandstag wählte Walter Reumann (Elmshorn) am 6. November 1948 zum neuen Vorsitzenden. Außerdem wurde eine neue Satzung verabschiedet.



Wilhelm Glüsing

KREISSPORTVERBAND PINNEBERG - seit dem 4. November 1950 prangt dieser Name auf dem Briefkopf. Bei einer Gegenstimme beschlossen die Delegierten des vierten Verbandstages die Namensänderung. Mit der Namensänderung begann die Regierungszeit von Wilhelm Glüsing. Der Malermeister aus Barmstedt

Von den Anfängen bis heute: DIE VORSITZENDEN



Hans-Heinrich Fischer

gehörte zu den Gründungsmitgliedern des PVL und führte den Verband bis 1968. Erst nach einer Kampfabstimmung am 11. Mai 1968, die sein Nachfolger Hans-Heinrich Fischer (Eintracht Garstedt) 69:43 gewann, trat Glüsing den Rückzug an. Ein Jahr später wurde er zum Ehrenvorsitzenden mit beratender Stimme im Vorstand ernannt.

"Heiner" Fischer war bereits als Jugendlicher aktiver Fußballer und holte mit dem SC Sperber die Hamburger Meisterschaft und den Pokalsieg. In den 30er Jahren wechselte er in die Leichtathletik, wurde 1934 Hamburger Zehnkampfmeister und Dritter bei den Norddeutschen Titelkämpfen. Nach Kriegsende war er der Leiter der Leichtathletiknationalmannschaft, die als erste Sportriege nach dem Krieg die Bundesrepublik Deutschland im Ausland vertrat.

Der Weg zum Kreis Pinneberg begann 1955, als er in Garstedt die Eintracht mitgründete. Als Garstedt mit der Stadtgründung von Norderstedt in den Kreis Segeberg eingegliedert wurde, trat Fischer dem TuS Hasloh bei. "Heiner" Fischer war in den 16 Jahren seiner Amtszeit ein starker und unnachgiebiger, aber auch fairer Verhandlungspartner.

Kurz nach der Einrichtung der hauptamtlichen Geschäftsstelle endete am 4. Mai 1984, drei Monate vor seinem 75. Geburtstag, die Ära Fischer. Verabredungsgemäß legte er das Amt in jüngere Hände. Er wurde anschließend zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Den Weg zum modernen Dienst-



Kurt Desselmann

leistungsbetrieb trat der KSV unter der Ägide von Kurt Desselmann an. Der 48 Jahre alte Bankdirektor aus Pinneberg erhielt während des Verbandstages am 4. Mai 1984 in Bokholt-Hanredder einen einstimmigen Vertrauensbeweis. Desselmann. der gleichzeitig Vorsitzender des Pinneberg war, mußte vier Jahre später sein Amt aufgeben. In einer Zeit, als die angespannte Lage der öffentlichen Haushalte auch die Situation des Sports immer schwieriger machte, wurde er als Leiter des Ausbildungszentrums der Dresdner Bank nach Königstein im Taunus versetzt. Während seiner Amtszeit machte der KSV mit Podiumsdiskussionen und Informationsveranstaltungen auf sich aufmerksam. Desselmanns Stärke war das Erkennen und Umsetzen neuer Trends und Entwicklungen im Sport. Unter seiner Leitung wurde der KSV zu einer Ideenschmiede. Desselmanns Arbeit setzte Maßstäbe auch über die

Kreisgrenzen hinaus.

Das "schwere Erbe" Desselmanns trat am 6. Mai 1988 in Wedel im "Schulauer Fährhaus" Karl-Heinz Semmelhack (56) an. Der Rellinger Finanzbeamte war bereits seit 1983 als "Vize" im KSV-Vorstand und hatte mit Kurt Desselmann ein gut funktionierendes Gespann gebildet.

Die Beratung der Vereine in den immer verwirrender werdenden Steuergesetzen bildete einen Schwerpunkt seiner Arbeit, die Verhandlungen mit dem Kreis über Zuschüsse einen anderen. "Ich will etwas für die Gemeinschaft tun, Gemeinsinn ist eine wichtige Sache", beschrieb er in einem Interview mit den "Uetersener Nachrichten" die Motive für seinen unermüdlichen Einsatz.

Für den KSV äußerst wichtige Entschei-



Karl-Heinz Semmelhack

dungen mußten in seiner Amtszeit getroffen werden. So entschloß sich der KSV-Vorstand, das Feriencamp Neukirchen nicht sterben zu lassen, sondern für über 700.000 Mark umzubauen. Die guten Früchte dieser Entscheidung werden heute geerntet. Die Sportförderung des KSV und der Vereine durch den Kreis stand während seiner Legislaturperiode mehrfach auf der Kippe. Um eine größere Sicherheit für den Verband zu erreichen, schlossen der Kreis und der KSV einen 5-Jahresvertrag, der zunächst bis Ende 1997 befristet ist. Diese Entscheidung war beileibe nicht un-

Von den Anfängen bis heute: DIE VORSITZENDEN



Detlev Brüggemann

umstritten, stellte sich jedoch schon bald als richtig heraus. Aufgrund seines immer stärker werdenden beruflichen Engagements in Rostock trat Karl-Heinz Semmelhack 1993 vorzeitig von seinem Amt zurück. Am 30. April beerbte ihn Detlev Brüggemann (Union Tornesch), der den KSV schon aus seiner Zeit als stellvertretender Vorsitzender neben Peter Gottschalk kannte. Genau wie Kurt Desselmann vertrat er den KSV im Finanzausschuß des LSV in Kiel. Sein Auftreten verlieh dem Verband ein jugendliches Image. Immer im Gespräch mit vielen Institutionen bleiben, das war seine Maxime. Er hatte noch viel vor, doch die immer größer werdenden Aufgaben und die berufliche Belastung als Sozialamtsleiter holten den jungen Vorsitzenden des KSV, bei seiner Wahl war Brüggemann 35 Jahre alt, drei Jahre später ein. Er kandidierte in diesem Jahr beim Jubiläumsverbandstag in Schenefeld nicht wieder.

Seit dem 26. April führt nun ein alter Bekannter die Geschicke der mehr als 90.000 Sportlerinnen und Sportler im Kreis Pinneberg. Rolf Slomian (54), Verwaltungsleiter der berufsbildenden Schulen in Pinneberg, war bereits während der Ära Fischer stellvertretender KSV-Vorsitzender gewesen und leitete von 1976 bis 1987 die Sportjugend.





Das neue Führungstrio seit dem KSV-Verbandstag 1996. Von links: Martin Claussen, Lehrwart und stellv. Vorsitzender; Rolf Slomian, Vorsitzender; Hans-Heinrich Schulte, stellv. Vorsitzender

Protokoll

anläßlich der Jusammenkunft der Sportvereine des Areises Pinneberg am 25. Mai 1946 zwecks Bründung des Areisverbandes Pinneberg

Bur Brundung eines Sportverbandes im Areise Pinneberg waren die Vorsitzenden der im Aufbau begriffenen Sportvereine des Areises Dinneberg zu einer Besprechung im "Lokal Grammersdorf" in Hetersen erschienen. (siehe Anwesenheitsliste). Der Sportkamerad Lang vom TIV Hetersen erörterte einleitend den Aweck und das Aiel des neu zu gründenden Verbandes und führte u. a. aus:

Laut Anordnung des Kontrollrates dürfen in Aukunft nur öpiele von solchen Vereinen ausgetragen werden, die in einem Kreisverband zusammengeschlossen sind. Bereine, die dieser Anordnung nicht Folge leisten, werden als "wilde Bereine" bezeichnet, denen alle Spiele verboten sind.

Bei der augenblicklichen Lage also könnten von den Sportvereinen des Breises Pinnebera keine Spiele mehr mit Hamburg ausgetragen werben. Die Gründung eines Areisverbandes hat somit schnellstens zu erfolgen; alsdann kann die Eingliederung in die Hambürger Staffeln er-

Der Vorstand des Verbandes muß von der Militär-Regierung genehmigt sein. Erst nach Vestätigung desselben gilt der Verband als aner-

Im Alnschluß an die Alusführungen des Kameraden Lang gab der Vorsitzende der Uetersener Sportvereine, Würgermeister Wilckens, einige Erläuterungen hinsichtlich der grundsätzlichen Bestimmungen zur Gründung von Sportvereinen, die im allgemeinen Interesse waren. Konrad Lang gab bekannt, daß nach Anerkennung des Kreisverbandes alle ersten Mannschaften der Sportvereine des Kreises Vinneberg im HVL(*) Hamburg angegliedert bzw. in Hamburg spielen können, mit Alusnahme der Jugend- und Kindermannschaften aus Varmstedt, weil keine genügende Sicherheit wegen Sehlens einer direkten Jugverbindung für diese gegeben sei.

Kamerad Lang schlug alsdann den Namen für den Verband vor, und zwar: "Pinneberger Verband für Leibesübungen (Kurzform PVL)".

Der Vorschlag wurde allgemein angenommen.

Dann wurden Vorschläge für den Vorstand des Kreisverbandes gemacht und folgende Sportkameraden gewählt:

1. Vorsitzender: Wilhelm Jak, Elmshorn, Mommsenstraße 5 (Freie Turn- und Sportvereinigung Elmshorn)

2. Doroitzender: Wilhelm Blusing, Varmotedt, Aleine Bartnerstraße 15 (Apiel- und Aportverein Rantzau Varmotedt)

Schriftführer: Willi Dieckmann, Tornesch-Esingen (SC Union Tornesch)

Berbandssportwart: Fritz Lang, Hetersen, Beichstraße 33 (Turn- und Sportverein Hetersen)

Schatzmeister: Johann Schuldt, Elmshorn, Alostersande 76 (Sport- und Spielverein Aolsatia Elmshorn

Verbandsjugendwart: Keinrich Gehrke, Uetersen, Allsenstraße 105

Berbandspressewart: Heinrich Stehr, Uetersen, Gr. Wulfhagen 20 (Turn- und Sportverein Pletersen)

Der neu gewählte Vorstand faste als ersten Veschluß die Zugrundelegung der Satzung des "HVL" und dessen Aichtlinien, sowie die Apartenordnung der Aparte Fußball des HUL. Aportkamerad Lang gab bekannt, daß aus allen Apieleinnahmen 10% dem Verband zufließen. Von allen angeschlossenen Vereinen ist dem Verband ein jährlicher Verbandsbeitrag in Ahr von 232H 1,- je 2Hitglied zu entrichten, um die Rosten zu decken. Sportkamerad Lang schlug die Einrichtung einer Geschäftsstelle des Verbandes in Pinneberg vor. 2118 Geschäftsführer kann ein kriegsversehrter Sportkamerad eingestellt werden, der fähig ist, eine derartige Geschäftsstelle zu führen. Es wurde zunächst angeregt, von allen Vereinen Vorschläge für den Geschäftsführer bis zur nächsten Vorstandssitzung einzureichen.

Bürgermeister Wilchens gab bekannt, daß lt. Weschluß des Breistages alle Jugendlichen in den Sportvereinen bis zu 18 Jahren vom Breis versichert sind. Innerhalb der Vereine bzw. des Verbandes hat also lediglich eine Versicherung aller über 18 Jahre alten Mitglieder zu erfol-

Anch Erörterung einiger allgemeiner Stagen wurde die Ausammenkunft gegen 17.45 Uhr geschlossen.

gez. Wilchens

Bürgermeister Heinrich Wilchens Hetersen

TIU Hetersen

Stitz Lang

Wilhelm Sass Johann Schuldt FTAY Elmshorn Siolsatía Elmshorn

Sritz Vernstein

Sportfreunde Pinneberg

Wilhelm Blüsing

AAN Rantzau Varmstedt

Willi Dieckmann

SC Union Tornesch

Keinrich Reimers

Elmshorner 211TY

Sians-Werner Vingel

Elmshorner MTY

Allexander Otto

Elmshorner MTV

Anmerkung:

Der Kreisverband wurde am 10. September 1946 von der Militär-Regierung bestätigt. Die erste Sitzung des Pinneberger Verbandes für Leibesübungen (Verbandstag) fand am 21. September 1946 unter Teilnahme sämtlicher Sportvereine des Kreises Pinneberg in Uetersen statt.

DAS ERSTE RUNDSCHREIBEN DES P.V.L.



Dinneberger Verband für Leibesübungen RECHTSFAHIGER KREISVERBAND

(Mit Genehmigung der Militärregierung)

Geschäftsstelle Pinneberg, Tangstedterstr. 33 - Fernruf 2151 - Bankkonto: Kreissparkalle Pinneberg, Nr. 2265

An alle Vereine des P.V.L.

Wie Ihnen bereits bekannt sein dürfte, ist der Pinneberger Verband für Leibesübungen (P.V.L.) als rechtsfähiger Verband mit einem vorläufigen Geschäftssitz in Pinneberg, Tangstedter Str. 33, mit der Genehmigung der Militärregierung als Kreisverband ins Leben gerufen worden. Als Richtlinien sind zunächst die Satzungen des Hamburger Verbandes für Leibesübungen (HVL) zugrunde gelegt worden.

Der P.V.L. ist eine gemeinnützige Vereinigung aller im Gebiet des Kreises Pinneberg Leibesübungen treibender Vereine. Er ist ein Selbstverwaltungsorgan des Sports im Kreise und lenkt und überwacht nach den Richtlinien des Amts für Leibesübungen die Tätigkeit der Vereine im Kreise Pinneberg. Der P.V.L. will die Bevölkerung des Kreises für die Leibesübungen gewinnen und Gemeinschaften bilden, in denen eine auf sportliche Tradition beruhende Freundschaft gepflegt und eine Körperfreudigkeit bester Art als grundlegende Kraft für den Aufbau des neuen Staates gewonnen wird. Jede politische Betätigung sowie alle Formen militärischer Ausbildung werden ausgeschlossen. Die erzieherische Arbeit des Verbandes umfaßt sowohl die allgemeine Körpererziehung auf breiter Grundlage, wie die Schulung zum Wettkampf und zur Leistung im Sinne des olympischen Gedankens. Für die Sicherung der vorgenannten Ziele setzt sich der P.V.L. für die Zusammenarbeit mit dem Amt für Leibesübungen ein. Alle im Kreise Pinneberg Leibesübungen treibenden Vereine müssen nach der Verordnung über den Neuaufbau des Sports Mitglieder des Kreisverbandes werden. Diejenigen Vereine, die sich nicht dem P.V.L. anschließen oder durch Beschluß des Vorstandes des P.V.L. endgültig aus dem Verband ausgeschlossen werden, werden als sogenannte "wilde Vereine" aufgelöst.

Die Vereine zahlen an den P.V.L. für jedes Vereinsmitglied einen jährlichen Pflichtbeitrag, der für das erste Geschäftsjahr (vom Tage der Gründung bis zum 31. März 1947) bis zum 31. Oktober 1946 auf das Konto des Verbandes bei der Kreissparkasse Pinneberg eingezahlt werden muß. Aus diesen Mitteln werden die Geschäftsunkosten des Verbandes und der einzelnen Sparten bestritten. Der Kopf-Beitrag pro Jahr pro Vereins-Mitglied beträgt:

RM 1,- für Mitglieder über 18 Jahre (Stichtag 1. Oktober 1946) RM -,50 für die jüngeren Mitglieder des Vereins.

Außerdem müssen ab sofort von den Einnahmen jeder sportlichen Veranstaltung im Kreise Pinneberg 20% (zwanzig Prozent) sofort nach Abrechnung an den P.V.L. abgeführt werden. Ein Durchschlag der Abrechnung geht an die Geschäftsstelle des P.V.L., die 20 %ige Abgabe auf das Konto des Kreisverbandes.

Die Eintrittspreise für Normalveranstaltungen sind wie folgt festzusetzen:

RM -,75 für Erwachsene RM -,50 für Erwerbslose, Kriegsbeschädigte und Schüler auf Ausweis.

(Schiedsrichter aller Sparten sowie Angehörige des Vorstandes des P.V.L. mit Ausweis haben zu allen sportlichen Veranstaltungen freien Eintritt.)

Alle Spiele im Kreise Pinneberg dürfen nur mit Genehmigung des Kreisverbandes ausgetragen werden und sind dem Geschäftsführer des P.V.L., Herrn Helmut Thiel, am Montag abend telefonisch unter Pinneberg 2670 zwischen 20 und 22 Uhr oder schriftlich an die vorläufige Geschäftsstelle, Tangstedter Str. 33, mitzuteilen. Ebenso müssen die Spielresultate vom vorangegangenen Sonntag am Montagabend zwischen 20 und 22 Uhr unter 2670 durchgegeben werden. Evtl. Fahrgenehmigungen werden bei der Fahrbereitschaft Pinneberg (Herrn Langhahn) ab sofort nur noch mit Befürwortung der Geschäftsstelle bearbeitet. Überhaupt, sämtliche Auskünfte über Spielansetzungen, Veranstaltungen usw. usw. erteilt nur noch die Geschäftsstelle des P.V.L. Infolge der Neueinrichtung ist die vorläufige Geschäftsstelle, Tangstedter Str. 33, leider noch ohne Telefonanschluß. Der Geschäftsführer ist vorläufig montags und mittwochs von 8-13 Uhr oder sonst montags zwischen 20 und 22 Uhr unter Pinneberg 2670 zu sprechen. Etwaige Änderungen werden sofort bekanntgegeben. Auf Grund einer Besprechung mit dem Kreisjugendamt (Herrn Andersen) mussten wir feststellen, daß von vielen Vereinen unseres Kreises noch kein Antrag auf Genehmigung ihres Vereins gestellt wurde. Lediglich die Jugendgruppen einiger Vereine sind bis jetzt genehmigt. Es ist unbedingt notwendig, den Antrag auf Vereinsgenehmigung zu stellen, da sonst auf Befehl der Militärregierung mit einer Sperre zu rechnen ist! Antrags-Formulare sowie eine genaue Anleitung können Sie auf der Geschäftsstelle erhalten.

Die jetzt vorhandene Anschriften-Liste ist nur eine provisorische, noch lückenhaft und unvollständig und vor allen Dingen keineswegs so, wie wir es gerne schaffen möchten. Wir bitten Sie daher in Ihrem eigensten Interesse, uns beiliegende Fragen genau zu beantworten und baldmöglichst einzuschicken. Ebenso wollen Sie bitte beiliegende Kartothekkarte ausfüllen. Sobald alle Meldungen der Vereine eingegangen sind, werden Sie eine ausführliche Anschriften-Liste des Kreisverbandes erhalten. Also erfüllen Sie uns diesen Winsch!!

Wir bitten Sie nochmals, uns in unseren Bestrebungen, einen normalen Sportbetrieb im Kreise aufzuziehen, mit allen Mitteln unterstützen zu wollen und danken Ihnen für Ihre Mithilfe und Unterstützung im voraus bestens.

Der Grenzstreit der Dachverbände – oder

"DIE UNENDLICHE GESCHICHTE"

Sich wieder mit anderen Vereinen und Mannschaften im Wettkampf messen zu können, das war, egal für welche Sportart, der Grund, der zur Gründung des Kreissportverbandes Pinneberg führte. Die englische Besatzungsmacht genehmigte keine Vergleiche von Vereinen, die nicht dem damaligen Pinneberger Verband für Leibesübungen (PVL) angeschlossen waren. So weit, so gut - doch in welchem Bundesland sollten diese Wettkämpfe stattfinden, in Hamburg oder in Schleswig-Holstein? Der Kreis Pinneberg gehört zwar zu Schleswig-Holstein, doch die Entfernungen zu Zielen im nördlichsten Bundesland sind groß und damals waren die Verkehrsmöglichkeiten noch wesentlich schlechter als heute. Andererseits waren Veraleiche über Ländergrenzen hinweg anfangs verboten.

Weil der Aufbau eigener Handball-Punktspielrunden im Kreis Pinneberg nicht so recht voranschritt, während in anderen Kreisen und in Hamburg bereits Spiele stattfanden, wollten sich viele Vereine den Hamburger Runden anschließen. Nach Anordnung der Militärregierung war dies aber nur möglich, wenn beide betroffenen Verbände, also der Hamburger Verband für Leibesübungen (HVL, Vorgänger des Hamburger Sportbundes, HSB) und der PVL, zustimmten.

Der Hamburger Verband ließ aber mit seiner Entscheidung lange auf sich warten und hielt sich genau an die Vorgaben der Besatzungsmacht.

Nur Eintracht Garstedt und der Rellinger TV erhielten die Genehmigung bereits zur Herbstserie 1946. Die anderen Spitzenvereine, VfL Pinneberg, Elmshorner TSV (heute EMTV) und Barmstedter MTV, wurden in die Frühjahrsserien 1947 eingruppiert. Die ungewisse Lage ließ den PVL "in der Luft hängen".

Neben den Handballern suchten und fanden die großen Ballsportarten, Fußball, Volleyball, etc., Anschluß nach Hamburg. Diese Regelung hat bis in die Gegenwart Bestand. Bis auf wenige Ausnahmen, zum Beispiel dem FC Heede (Segeberg), kicken alle Fußballmannschaften in den Staffeln des Hamburger Fußballverbandes. Gleiches gilt für Handball (Ausnahme: MTV Hörnerkirchen als SG Hörnerkirchen/Hohenfelde im Kreis Steinburg). Vielfach wurde auch als Argument genannt, die Hamburger Staffeln seien qualitativ besser.

Diese ungewöhnliche Konstellation barg sehr viele Probleme, und das größte hieß: In welchem Dachverband sollte der Verein organisiert sein? Mit dieser Frage waren zu einem großen Teil finanzielle Interessen verbunden. Welcher Verband sollte die Mitgliedsbeiträge erhalten, aber wer sollte auch Zuschüsse zahlen?

Einige Vereine schlossen sich bereits vor der Gründung des Landessportverbandes Schleswig-Holstein (LSV) dem Hamburger Sportbund (HSB) an. Als der LSV 1948 seine Beiträge auf 40 Pfennig pro Mitglied erhöhte, gab es diese Überlegung bei weiteren Vereinen. Am 15. Dezember 1948 trafen sich erstmals die Vertreter des PVL, des LSV und des HSB, um diese Problematik zu erörtern. Nach dem Protokoll sollten an der Landesgrenze liegende Vereine in Hamburg Sport treiben können. Weil der PVL weiterhin zum LSV gehörte, sollte die Kopfsteuer (Beitrag an den LSV) um die an Hamburg zu zahlenden Nenngelder gekürzt werden. Die Fachsparten sollten ihr Voruntereinander abstimmen. Schleswig-holsteinische Vereine sollten weiter durch den LSV organisatorisch betreut werden.

Vereine, die bereits in beiden Verbänden Mitglied waren, sollten zum Austritt aus dem HSB bewegt werden. Aus dem Kreis Pinneberg hatten sich der TuS Borstel-Hohenraden und die SV Halstenbek-Rellingen bereits 1949 dem HSB angeschlossen.

Die Vereinbarung

Am 1. Juli 1951 wurde unter der Vermittlung des DSB-Präsidenten Willi Daume in Malente folgendes Abkommen geschlossen:

"1. Die innerhalb der in der Malenter Zusammenkunft festgelegten Grenzen ansässigen Vereine haben das freie Entscheidungsrecht, ob sie sich fachlich den Fachverbänden Schleswig-Holsteins oder Hamburgs anschließen wollen.

- 2. Werden sie Mitglieder der Hamburger Fachverbände, so bleiben sie hinsichtlich der überfachlichen Betreuung Mitglieder des LSV Schleswig-Holstein. Der Hamburger Sportbund verzichtet auf die überfachlichen Abgaben. Diese sind der Einfachheit halber direkt an den LSV Schleswig-Holstein und seine Kreissportverbände abzuführen.
- 3. Der LSV Schleswig-Holstein verpflichtet sich, die Vereine der Grenzgebiete als vollberechtigte Mitglieder anzuerkennen. In diesem Zusammenhang wird er vorliegende und noch zu stellende Anträge vordringlich behandeln.
- 4. Es ist vorgesehen, diese Vereinbarung durch den Deutschen Sportbund unter Hinzuziehung der beteiligten Verbände und Vereine gegen den 31.12.1951 hinsichtlich ihrer Zweckmäßigkeit und Bewährung zu überprüfen."

Dieser Beschluß wurde sinngemäß, wenn auch mit anderen Worten, ein Jahr später bei einer erneuten Zusammenkunft bestätigt. "Der KSV Pinneberg ist somit die einzige legitimierte Dachorgansation des gesamten Sports im Kreis Pinneberg", schrieb der damalige Vorsitzende Wilhelm Glüsing zum Jahreswechsel 1952/53. Doch dieser Schiedsspruch des DSB hatte nicht lange Bestand. Ohne den KSV in Kenntnis zu setzen, beschlossen die Vorstände von LSV und HSB am 14. November 1953 während einer Besprechung im Hamburger "Haus des Sports", daß Vereine innerhalb eines festgelegten Grenzgebietes, die bereits von Hamburger Fachverbänden fachlich betreut wurden, frei wählen konnten, welchem Dachverband sie sich anschließen wollten.

Der KSV-Vorstand begrüßte zwar die prinzipielle Entscheidung, doch weil diese erst durch die "berühmte Hintertreppe" bekannt geworden war, verwahrte er sich schärfstens gegen die Selbstherrlichkeit des LSV. Wilhelm

Der Grenzstreit der Dachverbände – oder "DIE UNENDLICHE GESCHICHTE"

Glüsing sprach in seinem Jahresbericht von einem "schwelenden Feuer, das sich zu einem offenen Brand" entfachen werde.

Außerdem gab es teilweise erhebliche Mißverständnisse in der Formulierung des Abkommens, die erst nach langen Schriftwechseln geklärt wurden. Der KSV informierte seine Mitglieder während eines außerordentlichen Verbandstages am Sonnabend, dem 10. April 1954 und hatte zur Stellungnahme Vertreter des LSV und des HSB eingeladen.

Als Folge dieser Entscheidung traten folgende 14 Vereine mit insgesamt 5.604 Mitgliedern (2.402 Erwachsene; 3.202 Jugendliche) bis zum Stichtag 31. Mai 1954 aus dem KSV Pinneberg aus: TuS Appen, SV Rugenbergen, TuS Hasloh, SC Egenbüttel, Hetlinger MTV, TSV Holm, Moorreger SV, VfL Pinneberg, Sportfreunde Pinneberg, Blau-Weiß 96 Schenefeld, TSV Uetersen, TSV Wedel und Tennisclub Wedel. Es verblieben im KSV nur 50 Vereine mit 9.588 Mitgliedern.

Die HSB-Mitgliedsvereine mußten 60 Pfennig Kopfbeitrag für Mitglieder ab 18 Jahre und einen Versicherungsbeitrag in gleicher Höhe für Mitglieder ab 16 Jahre zahlen. Aus den Hamburger Totomitteln wurden nur Darlehen für vereinseigene Sportanlagen gewährt. An den LSV und KSV mußten nur 45 Pfennig gezahlt werden. Das Sozialwerk des LSV wurde aus dem Sportgroschenaufkommen bestritten.

Die Grenzfrage war mit dieser einmaligen Freistellung noch lange nicht geklärt. Im Grunde genommen begannen die wirklichen Probleme erst Anfang der 60er Jahre.

Das Hamburger Sportamt hatte auf KSV-Anfrage betont, daß HSB-Vereine, die zum politischen Kreis Pinneberg gehörten, keine Investitionsmittel für feste Sportanlagen aus Lotto-/Totomitteln der Hansestadt erhalten dürften. Lediglich Sportfördermittel für das aktuelle Sportgeschehen dürften der HSB und seine Fachverbände an Pinneberger Vereine ausgeben.

Mehr als einmal versuchte der KSV-Vorstand, Zahlungen an einen der oben genannten Vereine auf deren Rechtmäßigkeit hin anzuzweifeln. Ziel war es, die Klubs zu einer Rückkehr in den Kreissportverband zu bewegen.

Auch der KSV selbst hatte mit teilweise erheblichen finanziellen Einschnitten zu kämpfen. Der LSV und seine Fachverbände verweigerten den Fachverbänden in den südlichen Grenzkreisen Gelder mit der Begründung, daß die Sportler für Hamburg starten würden. Als erstes trat der Wedeler TSV im November 1963 wieder dem KSV Pinneberg bei.

Für viele Pinneberger Vereine hatte die Mitgliedschaft im HSB durchaus ihre positiven Seiten. Für den Bau und die Unterhaltung von vereinseigenen Sportanlagen erhielten sie sowohl von ihren Gemeinden als auch vom HSB oder über Fachverbände Zuschüsse.

Erst 1969/1970 beendete der HSB diese Ungleichbehandlung. Er rechnete künftig bereits von kommunaler Seite geflossene Zuschüsse auf die des Sportbundes an. Besonders hart traf diese Entscheidung den VfL Pinneberg, der bis dato 10.000 Mark vom HSB erhielt, die nun wegfielen, weil der Zuschuß der Stadt höher war.

Mit der Entscheidung ebnete der HSB vielen Vereinen den Weg zurück in die organisatorische Betreuung durch den KSV Pinneberg. Das große Ziel, alle Kreis Pinneberger Vereine wieder im KSV zu vereinen, war aber damit noch lange nicht erreicht.

Fünf Jahre später verhandelte das LSV-Präsidium erneut mit dem HSB. Ein großes Problem stellte die Rückzahlung der vom HSB gewährten Darlehen an einige Vereine dar. Zweiter Streitpunkt war, ob die Vereine sich weiter fachlich nach Hamburg orientieren könnten.

Einige Hamburger Fachverbände wollten nur HSB-Mitglieder an dem von ihnen organisierten Wettkampf-oder Spielbetrieb teilnehmen lassen (z. B. Volleyball, Schwimmen), bzw. legten in ihren Satzungen fest, daß bei ihnen nur HSB-Vereine Mitglied sein durften. Zusagen des LSV, über Verhandlungen mit dem HSB zu einer einvernehmlichen Regelung zu gelangen, fruchteten lange Zeit nicht.

Erst 1977 unternahm LSV-Präsident Hans Hansen einen weiteren Anlauf. Ein Gespräch der beiden Präsidien am 18. Oktober 1977 führte zumindest in der Frage der Darlehen zu einer Einigung. Diese sollten von rückkehrwilligen Vereinen in den vereinbarten Raten an den HSB getilgt werden. Der LSV übernahm eine Ausfallbürgschaft. Der HSB kündigte ferner an, daß ab 1978 schleswig-holsteinische Vereine weder staatliche noch andere Zuschüsse oder Darlehen vom HSB erhalten würden. Der Wegfall dieser Mittel bewegte im Dezember 1979 auch den Tennis-Club Wedel als letztes HSB-Mitglied im Kreis Pinneberg, sich wieder dem KSV anzuschließen.

Die Einigung schloß das Problem der Grenzstreitigkeiten aber nicht ab. Es verlagerte sich nun mehr und mehr in die einzelnen Fachverbände.

So ist ab 1979 dokumentiert, daß beispielsweise der Hamburger Handballverband (HHV) von schleswig-holsteinischen Vereinen zusätzliche Verwaltungskosten forderte. Diese wurden teilweise vom KSV für die betroffenen Vereine übernommen. Anträge des KSV, daß der LSV hierfür eine Zuschuß gewähre, wurden erst 1982 angenommen.

Der LSV zahlte 3.000 Mark. Insgesamt betrugen die Aufwendungen des KSV 10.000 Mark. Die Bezuschussung wurde nach der Saison 1984/85 eingestellt, weil die Zusatzgebühren immer höher wurden.

Immer mehr Hamburger Fachverbände erhoben die Gebühren. Einen letzten Vorstoß unternahm der KSV anläßlich eines Gespräches beim HSB.

Auch bei mehreren Treffen mit den Kreissportverbänden des Südens (Segeberg, Lauenburg, Stormarn und Lübeck) wurden die Probleme thematisiert. Doch alle Bemühungen, die beiden Landessportverbände zu Verbesserungen zugunsten der Vereine zu bewegen, scheiterten bis zum heutigen Tage. Der Grenzstreit bleibt eine "unendliche Geschichte", die in zwei Jahren 50 Jahre alt wird.

Die Sportförderung der Verbände

VOM BEZUGSSCHEIN ZUR HARTEN D-MARK

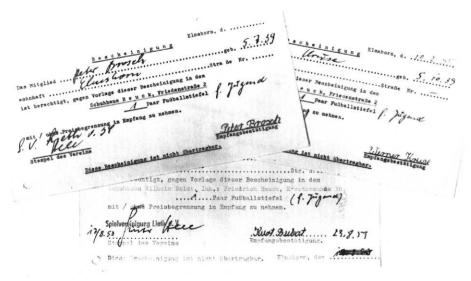
3.012.930 Mark - eine fast unvorstellbar große Summe - hatten die Sportvereine im Kreis Pinneberg 1994 als Baukosten veranschlagt. Der Finanzausschuß des Landessportverbandes Schleswig-Holstein hatte 295.800 Mark als Zuschüsse bewilligt. Die Sanierung bestehender Anlagen wurde und wird mit 20 Prozent, der Neubau mit 10 Prozent der förderungsfähigen Kosten gefördert. Der Kreis Pinneberg stellte im gleichen Jahr 200.000 Mark für die investive Sportförderung bereit.

In den Anfangsjahren des KSV Pinneberg hätten die Vorstandsmitglieder angesichts solcher Summen sicher Freudensprünge gemacht. Heute sind diese Beträge bei weitem nicht ausreichend, um eine zeitnahe und zukunftsorientierte Sportförderung zu erreichen.

Leichtathleten. Die Turnhemden wurden gleichmäßig auf die 26 Vereine mit Turnabteilungen verteilt. 24 Vereine erhielten zwei Hemden, die beiden kleinsten jeweils nur ein Hemd. Die Verteilung von weiteren Bezugsscheinen über 28 Paar Sportstiefel, 106 Paar Männerturnschuhen, 286 Paar Frauenturnschuhen und 162 Paar Kinderturnschuhen wurde während der Vorstandssitzung vom 14. Juli 1948 dem Geschäftsführer Helmut Thiel sowie den Sportfreunden Lüders und Wulf übertragen.

Wie groß der Mangel war, belegen Schreiben mit teilweise massiven Beschwerden über die angeblich ungerechte Verteilung der Bezugsscheine. Die Elmshorner Fußballer von Holsatia (damals noch eine Abteilung im ehemaligen ETSV, dem heutigen EMTV) mahnten am 15. Februar 1947 eine

habe wie auch der SSV Rantzau keine der 100 Hand- und Fußballstiefel erhalten. In den 50er Jahren begann endgültig der Wiederaufbau. Im Geschäftsjahr 1949/50 stellte der LSV über den Finanzausschuß dem KSV Pinneberg 47.000 Mark aus Toto-Mitteln für Beihilfen oder Darlehen an die Vereine zur Verfügung. Hinzu kamen 1.900 Mark für die Ferienbetreuung und 1.740 Mark als Grundschulungsmittel. Das Fußball-Toto war am 2. November 1948 mit dem "Gesetz über Sportwetten" in Schleswig-Holstein genehmigt worden. Bayern hatte vorgemacht, wie man mit diesem Glücksspiel die Kassen des LSV füllen konnte. Der Landessportverband entschied damals (wie heute immer noch) mit seinem Finanzausschuß über die Bezuschussung des Baus oder der Sanierung von Sportanlagen. Seit dem



In den ersten Jahren ging es kaum um die Verteilung finanzieller Mittel - die waren in der Nachkriegszeit ohnehin nicht vorhanden. Der Streit um die Förderung entzündete sich vielmehr an Sportschuhen, Hemden und Bällen.

So stand bei der PVL-Vorstandssitzung vom 9. April 1948 die Verteilung von 15 Paar Sportstiefeln und 50 Turnhemden vom LWA auf der Tagesordnung. Weil bislang die Fußballer 165 Paar, die Handballer aber nur 25 Paar Schuhe erhalten hatten, wurde beschlossen, der Handballsparte zehn Paar Stiefel zur Verfügung zu stellen. Die restlichen fünf erhielten die

gerechte Verteilung an. Der Verein habe an den 130 vom Kreisjugendamt zur Verfügung gestellten Fußballstiefeln nicht partizipiert, obwohl jede gemeldete Mannschaft ein Paar erhalten sollte: "Die Not gerade in bezug auf Beschaffung von Sportstiefeln ist so groß, und für unsere Jungens können wir zum Teil unseren Sportbetrieb wegen Fehlens jeglicher Sportbekleidung nicht aufnehmen, daß uns Ihre Maßnahme umso verwunderlicher erscheint." Auch der Barmstedter MTV forderte mit Schreiben vom 27. Januar 1947 "die gleichen Rechte" wie die anderen Mitglieder des PVL. Der BMTV



Christian "Kiste" Haack

Verbandstag vom 14. Juni 1952 gibt es im KSV Pinneberg den Sportförderungs-Untergusschuß (Kreisprüfungsausschuß). Zum Ersten Vorsitzenden wurde Christian "Kiste" Haack gewählt. Er sollte die Anträge auf Förderung aus Toto-Mitteln des LSV prüfen und nach Kiel weiterleiten, wie dies bereits 1950 vom LSV beschlossen worden war. Im Geschäftsjahr 1955 / 56 leitete der Kreisprüfungsausschuß als Vorprüfstelle elf Anträge mit einer Gesamtfördersumme von Mark nach Kiel weiter. Weitere zehn Anträge lagen bereits in Kiel vor.

DIE SPORTFÖRDERUNG DES **KREISES PINNEBERG**

Nach dem Archiv des KSV gibt es aussagekräftige Unterlagen über die Sportförderung des Kreises erst ab den 70er Jahren. Seit 1970 förderte der Kreis Pinneberg den ehrenamtlichen Übungsbetrieb mit einer Mark je Mitalied eines Mitaliedsvereins des KSV-Pinneberg. Ebenfalls seit Anfang der 70er Jahre plagten den Kreis Pinneberg aber auch finanzielle Sorgen, gleichwohl wesentlich weniger als heute.

Der Kreistag stellte zwar weiterhin die vereinbarten Summen zur Verfügung, doch wegen einer Haushaltssperre wurden schließlich nur 90 Prozent ausgezahlt und die auch nur in mehreren Raten. In diesen Förderungstopf waren u.a. der jährliche Sockelbetrag von 100 Mark pro Verein und eine Mark pro Mitglied enthalten. Außerdem wurden zentrale Führungsaufgaben des KSV, Ausbildung und Schulung der ehrenamtlichen Übungsleiter, Durchführung von Großveranstaltungen sowie die Entschädigung der ehrenamtlichen Übungsleiter gefördert. 1975 gab es im Verwaltungshaushalt sogar einen 20prozentigen Sperrvermerk. Mit dieser Situation war der KSV schon lange nicht einverstanden, teilweise stand der Verband wegen finanzieller Verpflichtungen sogar arg unter Druck, weil eingeplante Zuschüsse noch nicht eingegangen waren. Aber auch dem Kreis war das Hin und Her wohl ein Dorn im Auge.

KSV erhielt Nießbrauchsrecht

Am 20. März 1975 bot der Kreis dem KSV die Übernahme des Nießbrauchrechts an Schleswag-Aktien an. Alle Kreise Schleswig-Holsteins hielten ein Aktienpaket des Energie-Konzerns Schleswag. Fast alle Kreise waren bis dahin dazu übergegangen, gemeinnützigen Institutionen ein brauchsrecht an diesen Aktien einzuräumen, also die Dividende diesen Organisationen zu überlassen. Damit würde auch die Kapitalertragssteuer (25 Prozent des Gewinns) eingespart werden.

Der Kreis Pinneberg besaß Aktien im Nennwert von 2,5 Millionen Mark. Bei einer Dividende von 12 Prozent und einem Bonus von zwei Prozent würde der KSV 350.000 Mark erhalten. Bislang sah der Haushalt eine Förderung von 338.000 Mark vor.

In dieser Summe sollten auch Jugendfördermittel, Allgemeine Jugendpflegemittel in Höhe von 45.000 Mark und Zuschüsse für Ferienfahrten in Höhe von 75.000 Mark, enthalten sein. Diese Positionen wollte der KSV von der Pauschalzuwendung ausnehmen. Der KSV setzte sich mit seinem Anliegen

Nach mehreren Verhandlungen des Vorstandes mit den zuständigen Mitarbeitern der Kreisverwaltung und Landrat Hebisch stimmte der Kreistag während seiner Sitzung am 11. Juni 1975 zu, "dem KSV ein Nießbrauchsrecht an den Schleswag-Aktien des Kreises in Höhe von nominell 2.000.000 Mark einzuräumen". Dabei wurde von einer Mitgliederzahl von 50.862 (Stand 1.1.1975) ausgegangen. Der Vertrag hatte eine Laufzeit von fünf Jahren bis zum 31. Dezember 1979 und verlängerte sich anschließend jeweils um ein Jahr, wenn er nicht gekündigt wurde. Außer dem KSV erhielt die AWO ein Nießbrauchsrecht. Der Kreis verpflichtete sich darüberhinaus, zusätzlich zu dem Nießbrauch eine Geldsumme an den KSV zu zahlen, um den vereinbarten Zuschuß pro Mitglied einzuhalten. Die rasant steigenden Mitgliederzahlen und die immer mehr werdenden ausgebildeten Übungsleiter führten schon nach zwei Jahren dazu, daß die vereinbarte Nießbrauchsumme nicht ausreichte. Auf Antrag des KSV wurden den Sportlern weitere Aktien im Wert von nominell 590.000 Mark überlassen. Die Dividende betrug 321.200 Mark.

Die nächsten Probleme ließen nicht lange auf sich warten. 1978 erhielt die KSV-Geschäftsstelle Post vom Finanzamt: Der KSV müsse nun doch 25 Prozent Kapitalertragssteuer abführen, von denen er die Hälfte auf Antrag rückerstattet bekomme. Für die vergangenen zwei Jahre mußten 90.650 Mark überwiesen werden. Sämtliche Proteste blieben vorerst ohne Erfolg. Erst am 1. April 1980 wurde die gesamte Kapitalertragssteuer erstattet. Der Kreis sprang in die Bresche. 120.075 Mark stellten die Politiker kurzfristig bereit. In dieser Summe war bereits die notwendige Aufstockung für

mußte der KSV später zurückzahlen. Das Problem der Steuerfreiheit beschäftigte den Verband während der 80er Jahre noch häufiger. Der Bundesfinanzhof hielt daran fest, daß Kapitalertragssteuer gezahlt werden mußte, weil der Kreis Inhaber der Aktien ist und der KSV nur ein Nießbrauchsrecht hatte. Die Folge: Der Vertrag wurde nicht verlängert.

1979 enthalten. Die im April 1980 doch erstattete Kapitalertragssteuer

"Der mit der Einräumung des Nießbrauchsrechtes angestrebte finanzielle Vorteil für den Kreis Pinneberg ist damit nicht mehr gegeben", begründete der Kreis die Kündigung des Vertrages zum Ende 1992. Die für den KSV vorgesehenen Beiträge sollten ab 1993 ohne Anrechnung der Dividendenerträge im Haushalt veranschlagt werden.

1988 erste Kürzungen

Die angestrebte Sicherung der Kreiszuschüsse war damit vorbei. Schon 1988 hatte der Kreistag die Förderung von 8,16 Mark pro Mitglied auf sieben Mark je Mitglied heruntergefahren. Seit 1991 flossen immerhin 7,58 Mark pro Vereinsmitglied in die Kasse des KSV.

Um den alljährlichen Haushaltsstreitigkeiten um Kürzungen oder Zuwen-

DIE SPORTFÖRDERUNG DES **KREISES PINNEBERG**

dungen bei der Sportförderung, die es auch trotz des Nießbrauchsrechtes an den Schleswag-Aktien gab, aus dem Weg zu gehen und die Arbeit des KSV Pinneberg auf eine sichere Basis zu stellen, schlossen der Kreis und der Kreissportverband im November 1992 einen Sportfördervertrag. Der Kreis verpflichtete sich auf zunächst fünf Jahre, die Arbeit der Vereine mit einem Festbetrag von 427.300 Mark unabhängig von der Mitgliederzahl des KSV (zu diesem Zeitpunkt 84.000, heute über 90.000) zu fördern. Das Feriencamp Neukirchen erhielt wie zuvor 15.000 Mark als Betriebs- und Unterhaltungskostenzuschuß. Außerdem übernahm der Kreis die Vollfinanzierung der Geschäftsstelle einschließlich der Veränderungen der Personalausgaben und der Kalt-Miete innerhalb eines bestimmten Umfanges. 20.000 Mark wurden als Festbetrag für sonstige Kosten veranschlagt.

Das Gesamtpaket hatte zum Abschlußdatum einen Wert von 618.000 Mark. Die Summe wurde in drei Raten ausgezahlt.

Vertrag nicht unumstritten

Mit diesem Entgegenkommen angesichts der schlechten Haushaltslage sei "das Ende der Fahnenstange erreicht", meinte KSV-Geschäftsführer Karsten Tiedemann. Der stellvertretende KSV-Vorsitzende Peter Gottschalk sprach von einem "erheblichen Beitrag des Sports zur Konsolidierung der Kreisfinanzen".

Für Karl-Heinz Semmelhack, Vorsitzender des KSV, war die vertragliche Absicherung der Sportförderung "ein wesentlicher Punkt meiner Arbeit". Der Vertrag habe viel Wirbel hervorgerufen, aber die Vereine und der KSV seien endlich dem "Haushaltsgerangel" entkommen.

Zum Haushaltsjahr 1995 wurde auch die im Februar 1993 eingestellte Halbtagskraft Irmgard Junge in den

Vertrag mit aufgenommen. Das Fierhöhte nanzvolumen sich 645,500 Mark.

Die Höhe der durch den Kreis direkt verwalteten Zuschußmittel für Baumaßnahmen an vereinseigenen Anlagen ging weiterhin bergab. 1990 hatte der Kreis die bisherige Förderung von 20 Prozent eingefroren. Von der Streichung waren unter anderem der TGC Schwarz-Rot Elmshorn, der SSV Rantzau und der TSV Prisdorf betroffen. Erst massive Proteste zwangen die Politiker zu einer Kehrtwendung. Für 1991 wurden immerhin 193.700 Mark bewilligt. Für die restlichen 322.000 Mark der im Vorjahr bean-

ten in einer großen Diskussion am 29. Januar 1992 im Elmshorner "Turnerheim". 130 Sportfunktionäre machten deutlich, der Sport werde das "Streichkonzert" nicht tatenlos hinnehmen.

Der Erfolg blieb nicht aus. Der Kreis förderte den Bau und die Sanierung von Sportanlagen wieder mit 20, später nur mit 15 Prozent der förderungsfähigen Summe. Der Zeitpunkt der Bezuschussung bleibt aber offen, weil der Haushaltsansatz mit 200.000 Mark bei weitem zu gering ist, um alle angemeldeten Maßnahmen zu berücksichtigen. Beim Kreis stapeln sich deshalb die Altanträge. Ob die angemel-Zuschüsse jemals deten fließen



Die Politik des Kreises stellte sich im EMTV-Turnerheim den harten Fragen von 130 Sportfunktionären aus mehr als 50 Vereinen. Von links: Heinz Rittscher und Benno Kolberg (beide CDU); Karsten Tiedemann

(KSV, Moderator); Karl-Heinz Semmelhack (KSV-Vorsitzender); Matthias Böttcher (Bündnis 90/Die Grünen); Klaus Bremer (F.D.P.)

Nicht mit auf dem Bild: Die Kreistagsfraktionsspitze der SPD

tragten Mittel wurden Verpflichtungsermächtigungen ausgestellt.

Diese Versprechungen ohne rechtliche Bindung hatten aber 1992 keinen Wert mehr. Die Mittel wurden rigoros gestrichen.

Die harten und teilweise unter die Gürtellinie gehenden Streitereien zwischen dem KSV-Vorstand und den Mehrheitsfraktionen im Kreistag gipfelwerden, ist fraglich, denn die freiwilligen Leistungen des Kreises werden einmal mehr überprüft. Daß es eine Sportförderung auch weiterhin geben wird, wird von der Politik bestätigt. Doch wie hoch sie sein wird, das werden die Haushaltsberatungen zeigen!

Die Geschäftsstelle

VOM EHRENAMT ZUM HAUPTAMT

In den letzten Monaten des ersten Nachkriegsjahres trat Helmut Thiel in das Leben des noch jungen Pinneberger Verbandes für Leibesübungen (PVL). Während des ersten Verbandstages am 21. September 1946 hatten die Vereine sich noch auf keinen Geschäftsführer einigen können. Der ausgebildete Kaufmann vom Rellinger Turnverein war aber schon bei dieser Sitzung anwesend.

Am 5. Oktober 1946 wollten der PVL-Vorstand und die Spartenobleute sich endaültig für einen Geschäftsführer entscheiden. Weil aber dann die Protokolle fehlten, läßt sich der genaue Einstellungstermin von Helmut Thiel nicht feststellen.

Eines ist jedenfalls unbestritten: Bis zu seinem Ausscheiden 1983 als Geschäftsführer hat er den KSV Pinneberg geprägt wie kein anderer.

Wie auch der gesamte Vorstand konnte Thiel aber nicht einfach mit seiner Arbeit beginnen. Erst am 19. April 1948 erkannte die britische Militärregierung

Tel: ITZEHOE 2691 Ext. 17

Ref: GP/IT/Edn/603/2/684

Kreisjugendpfleger Herr Andersen Landratsamt Pinneberg

Helmut Thiel als offiziellen Vertreter des PVL an Unterschrieben wurde der Bescheid von Arthur Gibson, Education Control Officer, Admin Headquarter Itzehoe

Die erste Zeit nahm Thiel seine neue Tätigkeit noch hauptamtlich wahr. Erst 1949 beschloß der KSV-Vorstand, aus finanziellen Gründen auf eine hauptamtliche Geschäftsstelle zu verzichten. Helmut Thiel, der Angestellter bei der Stadtverwaltung Pinneberg und ab 1954 Angestellter der Stadtwerke Pinneberg war, erledigte die vielen Aufgaben seither ehrenamtlich von seinem Haus in der Tangstedter Straße, Rellingen, aus.

Die Aufgaben wuchsen im Laufe der Jahre immer mehr. Nach seiner Pensionierung widmete sich Thiel 60 bis 70 Stunden wöchentlich dem KSV Pinneberg. Der Ruf nach einer hauptamtlichen Geschäftsstelle wurde immer lauter. Außerdem mußte das hohe Alter von Helmut Thiel berücksichtigt werden.

Er war immerhin schon 68 Jahre alt, als

EDUCATION CONTROL Admin Headquarter Itzehoe 216 HQ C.C.G.BAOR

19th April, 1948

Subject: - EDUCATION CONTROL -

Senior Sport Club

Pinneberger Verband für Leibesübungen (Kreisverband)

Kreis Pinneberg

Further to our GP/IT/Edn/603/2/136 dated loth April, 1947.

Helmut Pinneberg THIEL

> is now approved as responsible official of the above-mentioned Sport Club. COMMISSION FOR CEPT

ITZEHOE AG/HS

Copy to:

GAOUP HEAD 312 HQ C.C.G. Education Branch c/o Mr. Worthington Land Schleswig Holstein K.R.O. Kreis PINIEBERG Sub Area Intelligence Office ITZEHOE Kr. Jugendpfleger for forwarding to Club File

Fortuna Langelohe zum Verbandstag am 23. Mai 1981 folgenden Antrag ein-"Der Vorstand brachte: des Kreissportverbandes Pinneberg erhält



Helmut Thiel

den Auftrag, die Entwicklung zur Einstellung eines hauptamtlichen Geschäftsführers in die Wege zu leiten. Auch an entsprechende Geschäftsstellenräume unter der Berücksichtigung eventuell weiterer Hilfskräfte ist dabei zu denken."

Der KSV-Vorstand beschäftigte sich in seiner darauffolgenden Sitzung intensiv mit der großen Aufgabe, die für lange Zeit der Schwerpunkt der Verbandsarbeit werden sollte. Für die Anstellung eines Geschäftsführers und einer weiteren Ganztagskraft für Schreibarbeiten wurden in ersten Überlegungen 140.000 Mark veranschlagt.

Aus eigenen Mitteln und denen der Sportjugend sollten 30.000 Mark bereitgestellt werden. Von Seiten des Kreises wurde ein Zuschuß in Höhe von 60.000 Mark angestrebt. Weitere 50.000 Mark sollten über eine Beitragserhöhung fi-

nanziert werden.

CO II

Gibson)

Officer

ITZEHOE

Das damalige Vorstandsmitglied Kurt Desselmann sichtete mögliche Räume für die Repräsentanz des KSV in der Pinneberger Innenstadt. Es wurde von einer Monatsmiete von 1000 Mark ausgegangen. Unter anderem liebäugelte der KSV mit Räumen im "Ostermann'schen Haus" in Pinneberg, das der Kreis gekauft hat-

Eng mit der Geschäftsstellen-Frage war auch das Schicksal des damaligen KSV-Vorsitzenden Hans-Heinrich Fischer verbunden. Er sagte eine nochmalige Kandidatur zum Verbandstag 1982 zu, erklärte sich aber gleichzeitig zum Rücktritt nach Einstellung eines Geschäfts-

Die Geschäftsstelle VOM EHRENAMT ZUM HAUPTAMT

führers 1983 bereit. Helmut Thiel wollte sich zum gleichen Zeitpunkt zurückziehen, seinen Nachfolger aber einarbeiten.

Alle voreiligen Überlegungen wurden aus Verwaltungsgründen aufgeschoben. Bis zur Fertigstellung eines Finanzierungsplanes war die Antragsfrist für den Kreishaushalt 1982 verstrichen. Auch kamen einigen Vorstandsmitgliedern Bedenken wegen der Finanzierbarkeit; es wurden andere Modelle diskutiert, aber wieder verworfen.

Trotz der vielen offenen Fragen wurde im Mai 1982 der Geschäftsführerposten erstmals öffentlich in der Verbandszeitschrift "Fanfare" ausgeschrieben. Einstellungsziel war Anfang 1983: "Gesucht wird eine verantwortungsbewüßte und einsatzfreudige Persönlichkeit mit umfassenden Fachkenntnissen und reichen Erfahrungen in der Sportver-waltung. Der künftige Geschäftsführer muß menschlich und fachlich für die Leitung der Geschäftsstelle qualifiziert und bereit sein, in guter Zusammenarbeit mit den angeschlossenen Vereinen die weitere Entwicklung des Verbandes zu fördern." Die Stelle wurde in Anlehnung an den BAT honoriert; der KSV ging von einem Jahresgehalt von etwa 60.000 Mark aus.

Bis zum Ausschreibungsschluß am 15. Oktober gingen zwölf Bewerbungen ein. Nach der Vorstellung von vier Kandidaten aus der engeren Auswahl am 16. Februar 1983 fiel die Wahl auf Karsten Tiedemann, der auch heute noch Geschäftführer ist.

Während zumindest die Klärung der Personalfrage langsam, aber sicher auf den Weg gebracht wurde, zögerten sich die Raum- und Finanzierungsfragen weiter hinaus. Mit dem Kreis gab es mehrere Verhandlungen über die Nutzung des Ostermann'schen Hauses in der Pinneberger Hermannstraße.

Letztendlich fand sich das neue Domizil in der Leuschnerstraße 13, wo der KSV ein 76 Quadratmeter großes Büro anmietete. Die Zusage des Kreises über ei-



Die Geschäftsstelle Leuschnerstr. 13



Das Geschäftsstellen-Team heute: von rechts Irmgard Junge; Elke Schröter; Karsten Tiedemann

ne Mitfinanzierung dauerte noch wesentlich länger.

Mit viel Elan, aber auch von einiger Skepsis begleitet, nahm Tiedemann am 1. Juli 1983 sein "Abenteuer KSV Pinneberg" auf. Gerade in der Anfangsphase war es eine alles andere als leichte Zeit in der leeren Geschäftsstelle.

"Sich jeden Morgen wieder neu zu motivieren, war gar nicht einfach", erinnerte er sich an die ersten Monate. Glücklicherweise waren Helmut Thiel und Kurt Desselmann, der 1984 "Heiner" Fischer als Vorsitzenden ablöste, fast immer zur Stelle, wenn Not am Mann war. "Ohne die beiden hätte ich wohl die erste Zeit kaum überstanden", so Tiedemann heute

Ein Jahr herrschte der neue Geschäftsführer fast uneingeschränkt allein im Büro, dann bekam er endlich Unterstützung. Elke Schröter trat am 9. Juli 1984 als Halbtagskraft in die Dienste des KSV.

Am 15. Juli 1987 kam ein neues Gesicht zum KSV. Die Sportlehrerin Katrin Loose wurde als vom Arbeitsamt finanzierte ABM-Kraft eingestellt, zunächst für ein halbes Jahr. Der KSV wollte sie auch über den geplanten Zeitraum hinaus beschäftigen, eine freie Lehrerstelle zog Katrin Loose Anfang Dezember aber nach Brunsbüttel. Am 15. Februar 1988 kam für ein halbes Jahr die ABM-Kraft Ronald Valentin.

Mit den steigenden Mitgliederzahlen des KSV nahm auch die Arbeit in der Geschäftsstelle immer weiter zu. Ende der 80er Jahre standen zwei Probleme an: Die Angestellten des KSV brauchten dringend Verstärkung, und die Räumlichkeiten in der Leuschnerstraße platzten allmählich aus allen Nähten. Um zumindest die Überstunden der Hauptamtlichen in einem erträglichen Maß zu halten, half Herta Semmelhack, Frau des 1. Vorsitzenden Karl-Heinz Semmelhack, stundenweise mit aus.

Die Bemühungen um neue Büros wurden Ende 1990 von Erfolg gekrönt. Der Vorstand beschloß die Anmietung der Räume Am Drosteipark. Am 1. März 1993 war Umzugstag. Zum neuen Domizil gehörten auch Garagen für die beiden verbandseigenen VW-Busse und für den neu aufgebauten Spielgeräte-Pool, der in der Leuschnerstraße noch dezentral untergebracht werden mußte. Die Nähe zur Kreisverwaltung und zur Innenstadt bedeuteten einen weiteren Standortvorteil für den KSV.

Mit Beginn des Jahres wurde auch die Wochenarbeitszeit von Elke Schröter, die wahrlich mehr als nur eine Schreibkraft ist, sondern Karsten Tiedemann auch teilweise vertritt, auf 28 Stunden erhöht. Seit gut zweieinhalb Jahren sind die hauptamtlichen Mitarbeiter zum Trio angewachsen. Irmgard Junge begann im Februar 1993 als Bürogehilfin mit den Schwerpunkten Sportabzeichen-Beurkundung und KSV-Service. Eine moderne Büroeinrichtung mit einem PC-Netzwerk, Fax und Fotokopierer erleichtern die Arbeit so weit wie möglich.

DIE GESCHÄFTSFÜHRER DES KSV

Helmut Thiel ein Mann der ersten Stunde

Die Adresse Tangstedter Straße 45 in Rellingen war mehr als 30 Jahre der zentrale Anlaufpunkt, wenn es um die Interessen des KSV Pinneberg ging. Hier wohnte Helmut Thiel, vom Gründungsjahr 1946 an 37 Jahre lang ehrenamtlicher Geschäftsführer des Dachverbandes der Sportvereine im Kreisaebiet.

Der gebürtige Hamburger besuchte die Pinneberger Mittelschule und die Elmshorner Bismarckschule, ehe er 1933 nach bestandener Kaufmannsgehilfenprüfung bei der Hamburger Werft Blohm & Voss und anschließend bei den Flugzeugwerken in Finkenwerder arbeitete. 1943 wurde auch er zum Militärdienst eingezogen und kehrte erst 1945 schwer verwundet aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft zurück.

Als achtjähriger Steppke begann

Helmut Thiel mit dem Turnen beim TSV Union von 1888, dem heutigen VfL Pinneberg, wechselte dann die Sportart und kickte beim FC Pinneberg



KSV Verbandstag am 26. April 1991. Der stellv. KSV-Vorsitzende Peter Gottschalk (rechts) dankt Helmut Thiel für seine Arbeit und überreicht ihm einen Präsentkorb.

(heute SC Pinneberg). Eine Fußverletzung erzwang eine erneute Kehrt-

wendung, diesmal zum Handball. Seit 1937 war er Mitglied des Rellinger TV. Nicht nur als aktiver Handballer, sondern auch als Schiedsrichter machte sich Thiel einen guten Namen. Er leitete unter anderem Spiele der Norddeutschen Oberliga, seinerzeit die höchste Spielklasse, und Deutsche Meisterschaften. Seinem Lieblingssport blieb er auch als Funktionär treu. Neben seiner Geschäftsführertätigkeit war er Obmann der Handballsparte im KSV und Vorstandsmitglied im Schiedsrichterausschuß des burger Handballverbandes.

Sein besonderes Steckenpferd war aber das Sportabzeichen. Noch bis 1991 war er dafür zuständiger Obmann im KSV, ehe die Verantwortung voll in die Hände der hauptamtlichen Geschäftsstelle gelegt wurde.

Helmut Thiel verstarb am 27. April 1996 im Alter von 83 Jahren nach schwerer Krankheit. Der Sport im Kreis Pinneberg hat ihm viel zu verdanken.

Karsten Tiedemann

Ein 21 jähriger junger Mann beeindruckte den KSV-Vorstand während seines Vorstellungsgespräches am 16. Februar 1983 am meisten. Am 1. Juli 1983 saß er dann erstmals hinter seinem neuen Schreibtisch in der Leuschnerstraße 13 - Karsten Tiedemann, erster und bisher einziger hauptamtlicher Geschäftsführer des KSV Pinneberg.

Tiedemann verließ das Gymnasium Bismarck-Schule in Elmshorn ein Jahr nach Erlangung der Mittleren Reife und begann am 1. August 1978 eine Ausbildung zum Verwaltungsangestellten bei der Kreisverwaltung Pinneberg. Nach Beendigung der Ausbildung war er im Jugendamt tätig, erst in der Jugendgerichtshilfe, ein halbes Jahr später in der Jugendpflege.

Während dieser Zeit hatte Tiedemann viel mit Jugendwarten der Vereine zu tun, weil die Bezuschussung von Ferienfahrten und das Jugendgruppenleiterwesen in seinen Zuständigkeitsbereich fielen. Bei der Sportjugend des KSV hielt er mehrere Referate und war von 1982 bis 1983 stellvertretender Lehrwart.

Tiedemann war seit seiner frühesten Jugend ein begeisterter Schwimmer und hält seinem Stammverein, dem Elmshorner MTV, noch immer die Treue. Mehrere Titel im Schwimm-Mehrkampf und eine Teilnahme an den Deutschen Mehrkampfmeisterschaften stehen bei ihm als größte Erfolge zu Buche. 1979 wurde er Jugendwart der Schwimmabteilung, 1983 2. Abteilungsvorsitzender und zwei Jahre später Abteilungsleiter. Dieses Ehrenamt

gab er erst 1995 ab. Während der letzten Jahreshauptversammlung des EMTV wurde er zum Sportwart des Gesamtvereins gewählt.

Der gebürtige Elmshorner wohnt im kleinsten Dorf des Kreises, Bullenkuhlen, und ist seit sieben Jahren glücklich verheiratet.



DIE SPORTÄRZTLICHEN UNTERSUCHUNGEN

Der Startschuß für die sportärztlichen Untersuchungen fiel im März 1955. Viele Leistungs- und Wettkampfsportler mußten vor Beginn einer jeden Saison nachweisen, daß sie sportgesund waren. Dies betrifft heute noch die Leistungsschwimmer und -turner.

Die Sportjugend Hamburg war Vorreiter. Auch der Vorstand des KSV Pinneberg mußte sich mit diesem Thema befassen. In acht schleswig-holsteinischen Landkreisen waren die Untersuchungen bereits angelaufen. Die Nähe zu Hamburg wirkte sich in diesem Fall positiv aus. Die Sportler der im Hamburger Sport Bund (HSB) organisierten Fachverbände konnten sich beim HSB kostenlos untersuchen lassen. Das Sozialwerk des HSB hatte für rund 140.000 Mark in der Moorkamphalle eine Beratungsstelle eingerichtet.

Christian "Kiste" Haack, zuständiger Obmann im KSV, verhandelte auf Vorschlag von Geschäftsführer Helmut Thiel erfolgreich mit dem HSB über die Verlegung aller sportärztlichen Untersuchungen in die Hansestadt. Die Kosten wurden jeweils zu einem Drittel vom KSV, dem LSV und dem Kreis Pinneberg getragen.

Bereits ein Jahr nach dem Beschluß im März 1956 fuhren 300 Sportlerinnen und Sportler mit Bussen nach Hamburg. Der Hamburger Fußballverband stellte dafür die Moorkamphalle mit modernsten Geräten zu Verfügung. Für die Untersuchungen erhob der HSB eine "Anerkennungsgebühr" von 50 Pfennig pro Untersuchung. Der Kreis Pinneberg stellte kurzfristig 500 Mark zur Verfügung.

Auch in den nächsten Jahren zahlte der Kreis oft mehr als das angestrebte Drittel der tatsächlichen Kosten. Der damalige Vorsitzende Wilhelm Glüsing und Christian Haack betonten in ihren Jahresberichten immer wieder die Bedeutung dieser Untersuchungen. "Nicht nur die Entdeckung körperlicher

Mängel oder gar schwelender Krankheiten, sondern auch die Vermittlung zahlreicher Ratschläge für den praktischen Sport seitens der eingesetzten Sportärzte haben ihren Wert und das Bedürfnis mehr als ausreichend unterstrichen", schrieb Haack zum Verbandstag 1959.

Schon drei Jahre nach Beginn der Bustouren gab es die ersten Probleme. Viele der angemeldeten Teilnehmer erschienen nicht zu den Untersuchungsterminen, zu denen der KSV extra Busse gechartert hatte.

Im März 1958 trat der HSB erstmals an den KSV mit dem Wunsch heran, die Untersuchungen nach Pinneberg zu verlegen. Der KSV lehnte dieses Ansinnen mit dem Hinweis auf erhebliche organisatorische Probleme und finanzielle Fragen ab.

Weil die Überlastung in Hamburg ständig zunahm, führte der KSV im Januar 1960 erste Gespräche mit dem Elmshorner Arzt Dr. Seifert über mögliche Untersuchungen in Pinneberg, die aber zu keinem greifbaren Ergebnis kamen, außer, daß die Kosten bei einer Auslagerung aus Hamburg erheblich steigen würden.

Bis 1972 blieb es dann ruhig. Am 15. Juni sprach der KSV mit Dr. Burmeister vom Kreisgesundheitsamt über die Durchführung der Untersuchungen in Pinneberg. Dr. Burmeister lehnte aber wegen der Überlastung der Ärzte ab. Außerdem hätten die Kapazitäten nicht gereicht.

Mit dem 1. November 1976 endete für die Kreis Pinneberger dann doch die Fahrt nach Hamburg, weil es immer schwieriger wurde, freie Termine vom HSB zu bekommen. Ab diesem Zeitpunkt erhielten die Sportler ihre Gesundheitspässe im Kreisgesundheitsamt Pinneberg. Jeweils montags sollten 80 bis 100 Sportler untersucht werden. Die Ärzte erhielten ein Honorar von 7,50 Mark je Patient. Unterstützt wurden sie von Helfern des Deutschen

Roten Kreuzes (DRK) und des Arbeiter Samariter Bundes (ASB). Semmelhack, Hannelore Slomian und später Geschäftsführer Karsten Tiedemann begleiteten die Untersuchungen. Der KSV versprach sich intensivere und bessere Untersuchungen. Die Kosten schlugen mit 5.594,15 Mark zu Buche. Die Einrichtung wurde vom Kreis kostenlos zur Verfügung gestellt. Bei der Wiederaufnahme der Untersuchungen lagen Anmeldungen für 1.200 Sportler vor, von denen 435 eingeladen, aber nur 337 untersucht wurden. Der Eigenanteil betrug fünf Mark.

Am 11. Februar 1982 beschloß der Landessportverband Schleswig-Holstein, die sportärztlichen Untersuchungen einzustellen. Trotz der bereits zu diesem Zeitpunkt rückläufigen Zahlen wurden die Untersuchungen auf Kreisebene weitergeführt; der Titel "Sportärztliche Untersuchungen" aber gestrichen. Weil die Zuwendungen des LSV gleichzeitig wegfielen, erhöhte sich die Eigenbeteiligung auf sechs Mark.

Der negative Trend setzte sich entgegen aller Hoffnungen fort. Viele Sportler nutzten den kürzeren Weg zum Hausarzt, anstatt immer nach Pinneberg fahren zu müssen. Am 14. Dezember 1989 beschloß der KSV-Vorstand ein sofortiges Ruhen der Untersuchungen. Die bereits eingezahlten Gebühren wurden zurückerstattet.



Vom Zeltlager zu Erlebnisferien

DAS FERIENCAMP NEUKIRCHEN

Die Erfolgsgeschichte der Ferien-, Freizeitund Schulungseinrichtung Neukirchen (FEN) begann am 30. Juni 1966. Vom Kreis Pinneberg erreichte den KSV-Vorstand eine Anfrage, ob der Kreissportverband nicht das Zeltlager in Neukirchen bei Malente übernehmen wollte.

Der Kreisausschuß hatte das Gelände im Januar 1957 gepachtet. Der Grund: Der Jugendwohlfahrtsausschuß (JWA) des Kreises hatte in seiner Sitzung vom 17. September 1957 überlegt, ob es nicht sinnvoll wäre, daß der Kreis Pinneberg eigene Ferien- oder Freizeiteinrichtungen erwerben beziehungsweise pachten sollte, um der Jugend preiswerte Ferien zu ermöglichen.

Neu waren diese Gedanken nicht. Schon im ersten Nachkriegsjahr hatte der Kreis in den Holmer Sandbergen ein Zeltlager für 200 Jugendliche organisiert. In den Jahren 1947 und 1948 gab es Freizeiten auf der Elbinsel Pagensand. Mit dem Erwerb des Fünf-Städte-Heimes in Hörnum/Sylt waren aber alle anderen Pläne ad acta gelegt worden.



Das Feriencamp 1957. Die ersten jungen Gäste kommen.

Das JWA-Mitglied Beth vom Jugendrotkreuz brachte schließlich den Vorschlag Neukirchen in die Diskussion ein. Der Kreisjugendpfleger Victor Andersen arbeitete entsprechende Pläne aus, und am 15. Januar 1957 waren die Vorbereitungen soweit abgeschlossen, daß über die Vertragsbedingungen verhandelt wurde. Der Besitzer des Geländes, Röper, war nicht zum Verkauf bereit. So einigten sich beide Seiten auf eine jährliche Pacht von 200 Mark. Der Pachtvertrag hatte eine Laufzeit bis zum 31. Dezember 1966.

Der Kreis investierte im ersten Jahr 37.500 Mark in das Lager. Für rund 20.000 Mark wurde ein massives Wirtschaftsgebäude errichtet. Die Kücheneinrichtung mit einem 200-Liter-Kochkessel, einer Kippbratpfanne, und einem Herd mit vier Flammen kostete 14.000 Mark. Das Land stellte einen Zuschuß von 10.000 Mark bereit.

Trotz erheblicher Verzögerungen, mit dem Bau war Anfang Juni 1957 noch nicht begonnen worden, weihte Landrat Schinkel das Zeltlager Neukirchen pünktlich am 6. Juli 1957 ein. Als erste Gruppe bevölkerten 140 Jungen und Mädchen der sozialistischen Jugendgruppe "Die Falken" das Gelände am Neukirchener See.

Um das Lager auch außerhalb der Sommerferien zu nutzen, bot der Kreis im Februar 1958 verschiedenen Jugendgruppen, darunter auch dem KSV Pinneberg, die Trägerschaft des Platzes an. Die Sportler lehnten ab. Den Zuschlag erhielt der Landesjugendring, der die Geschicke des Platzes im Juni 1962 der von ihm gegründeten "Schleswig-Holsteinischen Gesellschaft für Einrichtungen der Jugendpflege" übertrug.

gendpflege" übertrug.
Der erhofte Boom blieb aber aus. Neukirchen blieb in den ersten Jahren ein Zuschußgeschäft, zumal die Pacht 1963 auf
300 Mark erhöht wurde. Mit Schulden von
3.500 Mark lehnte die Gesellschaft 1966
die Übernahme des auslaufenden Pachtvertrages ab und verlängerte auch den
Nutzungsvertrag nicht. So wandte sich der
Kreis erneut an den KSV Pinneberg.

Der idyllisch gelegene Platz direkt am Neukirchener See hatte schon damals eine Größe von 3800 Quadratmetern und bot nach früheren Angaben Platz für 70 Jugendliche. Zwei feste Holzbauten beherbergten die Küche und die - nach heutigen Maßstäben - mangelhaften sanitären Anlagen. Die jährliche Pacht sollte den KSV 300 Mark kosten; hinzu kämen nach ersten Beratungen Aufwendungen von 350 Mark im Jahr.

Kreisjugendpfleger Victor Andersen, der auch dem KSV-Vorstand angehörte, bezifferte den Wert mit 42.000 Mark. Es fehlten aber neben vielen anderen Dingen noch Zelte

Am 6. November beschloß der Vorstand, das Angebot des Kreisausschusses (KA) anzunehmen. Die Übergabe der FEN wur-



Der ehemalige Kreisjugendpfleger Victor Andersen.

de am 30. November 1966 perfekt gemacht. Der Kreistag stimmte einer kostenlosen Überlassung der Lager-Gebäude an den KSV Pinneberg zu. Die Politiker machten eine einzige Auflage: Das Feriencamp durfte nur für Jugenderholungsmaßnahmen genutzt werden.

Als Erstausstattung wurden 13 Holzfußböden für die Zelte vom KA gestellt. Der Vorstand rechnete für die Anschaffung von neuen Zelten, Matratzen, Tischen und Stühlen mit Kosten von 15.000 bis 20.000 Mark. Er hoffte auf Zuschüsse in Höhe von 12.000 Mark. Die Verhandlungen führten



1967: Die erste Saison unter KSV Regie.

Jugendwart Wilhelm Eckmann, Victor Andersen und Emil Karrasch vom Jugendausschuß. Nach ersten Berechnungen sollte bei einer Auslastung von 150 Tagen ein finanzieller Ausgleich gegeben sein.

nanzieller Ausgleich gegeben sein.
Um die Belange der Neuerwerbung kümmerte sich der noch im gleichen Jahr gegründete Jugendpflegeausschuß Zeltlager Neukirchen mit Emil Karrasch (Obmann), Edmund Bachmann und Victor Andersen. Im eigenen Haushalt stellte der KSV 2.000 Mark unter anderem für den Kauf eines neuen Zeltes bereit. Ein beim Landesjugendamt beantragter Zuschuß von 10.000 Mark wurde um die Hälfte gekürzt.

Am 6. Juli 1967 wurde das Feriencamp erstmals unter der KSV-Regie mit Leben erfüllt. Eine 40köpfige Gruppe aus Pinneberg und zwölf Halstenbeker Jugendliche waren die ersten Gäste. Für die Unterbringung wurden in den Sommerferien sechs Hauszelte und ein Essenszelt aufgebaut. Das Wirtschaftsgebäude wurde renoviert.

Die Tagessätze waren für heutige Verhältnisse spottbillig. Jugendliche zahlten sechs Mark am Tag. In dem Preis waren vier Mahlzeiten enthalten. Für kreisangehörige Gruppen verringerte sich der Betrag um 1,35 Mark, die der Kreis und das Land als Zuschuß aufbrachten. Außerhalb der Ferienzeit wurde das Gelände als Campingplatz freigegeben. Die Platzgebühr betrug eine Mark für Erwachsene, bzw. 50 Pfennig für Jugendliche. Die Reservierung lief noch über das Kreisjugendamt.

Die Belegung in den Sommerferien '68 war bei weitem nicht gut genug. Die Bilanz schloß ohne Überschuß ab. Für das Jahr 1969 einigte sich der Lagerausschuß unter dem neuen Vorsitzenden Gerhard Quast,

Vom Zeltlager zu Erlebnisferien DAS FERIENCAMP NEUKIRCHEN

der Karrasch abgelöst hatte, auf drei feste Belegungszeiträume über zwei Wochen in den Sommerferien. Der neue Vorsitzende der Sportjugend, Ewald Knorre, schlug die Errichtung eines Gebäudes in Leichtbauweise vor, das eine Belegung außerhalb der Ferien- und Hochsommerzeit möglich machen sollte. Dieses Ansinnen wurde aber nie verwirklicht.

Im Laufe der Zeit etablierte sich die FEN als beliebtes Ziel für Jugendgruppen. 1972 kaufte der KSV dann das bisher gepachtete Gelände für 55.000 Mark (14,20 Mark pro Quadratmeter). Am 20. Januar 1973 begann die Ära des neuen Lagerausschuß-Vorsitzenden Helmut Schultz. Unter seiner Regie wurde 1977 die erste große Umbaumaßnahme in die Wege geleitet.

In dem Neubau wurden neue sanitäre Einrichtungen, der große, dreigeteilte Aufenthaltsraum, zwei Krankenzimmer sowie Heiz- und Lagerräume im Keller eingerichtet. Die neuen Toiletten ersetzten die alten "Plumpsklos". Auch neue Dusch- und Waschräume wurden gebaut. Die Krankenzimmer waren zwingend erforderlich, um das Fortbestehen der Anlage zu sichern.

Der zweite große Teil des Neubaus betraf die Kläranlage. Das Abwasser wurde seit der Übernahme durch den KSV in einer Dreikammer-Faulanlage geklärt und anschliessend in den Neukirchener See eingeleitet. Weil dieses nicht mehr zulässig war, wurde eine neue vollbiologische Kläranlage gebaut, die noch heute in Betrieb

Bei der Finanzierung des Umbaus verkalkulierte sich der Architekt aber ganz erheblich. Zum Zeitpunkt der Baugenehmigung, am 16. Dezember 1976, wurde von einem Finanzvolumen in Höhe von 300.000 Mark ausgegangen. 60.000 Mark wollte der KSV aus eigenen Mitteln aufbringen. Durch das hohe Preisniveau im Raum Ostholstein stiegen die tatsächlichen Kosten auf 491.374 Mark. Aus dem Bundesjugendplan und aus Kreismitteln erhielt der KSV jeweils 120.000 Mark, der LSV steuerte 70.000 Mark bei, und die Kreissparkasse Pinneberg spendete 20.000 Mark.

Damit waren zwar die sanitären Einrichtungen auf dem neuesten Stand der Technik, doch schon in den Jahren



Das Feriencamp Neukirchen: Die Wasser-Luft- und Gute-Laune-Garantie!



Das Camp nach dem Umbau 1978. Links der Sanitärtrakt, rechts die alte Küche.

1983/84 äußerte das Gewerbeaufsichtsamt erste Bedenken wegen des Wirtschaftstraktes. Die Küche war noch immer in einer Holzbaracke untergebracht und im Laufe der Zeit auch zu klein geworden. Da sich außerdem noch rückläufige Belegungszahlen einstellten, wurden Fragen nach neuen Konzepten laut. Auch aus dem Kreis Pinneberg fuhren immer weniger Gruppen nach Neukirchen. Helmut Schultz kündigte ab 1985 mehrfach seinen Rücktritt als Geschäftsführer der FEN an. Wegen diverser Umbauarbeiten blieb das Camp 1986 geschlossen. Während der Vorstandssitzung am 12. August 1986 wurde erstmals der Verkauf der Einrichtung angesprochen. Man einigte sich aber auf eine Fortführung des Feriencamps zumindest für das Jahr 1987. Uwe Damm, der am 1. Oktober '86 im KSV-Vorstand FEN-Obmann wurde, gab zu bedenken, daß ein Verkauf schon wegen der geflossenen öffentlichen Zuschüsse in Höhe von 372.000 Mark nicht möglich wäre.

Mark nicht möglich wäre.

Am 7. April 1987 besuchte der Vorstand das Zeltlager. Eine Woche später übernahm die KSV-Geschäftsstelle die Verwaltung des Lagers. Buchungen und Belegungen wurden und werden auch noch heute von Pinneberg aus erledigt. Während dieser Sitzung beschloß der Vorstand, den Neubau des Küchentraktes zu planen. Eine Modernisierung des Wirtschaftsgebäudes war nach Auskunft der Aufsichtsbehörden nicht möglich. Am 20. Mai wurde der Planungsauftrag an den Pinneberger Architekten Harro Dohrn vergeben. Eine endgültige Entscheidung über den Bau wollte der Vorstand erst treffen, wenn die Kosten bekannt würden. Knapp drei Monate später stellte Dohrn seinen Entwurf während einer

Sitzung in der FEN vor.

Dohrn schlug einen Neubau an gleicher Stelle der alten Küche vor. Für das 167 Quadratmeter große Gebäude und die Modernisierung des Altbaus veranschlagte der Architekt 720.000 Mark. Geplant wurde ein ebenerdiger Bau mit einem leicht geneigten Dach. Auf einen Keller wurde wegen der kurzen Bauzeit von Ende August bis zum Frosteinbruch - verzichtet. Dohrn schlug vor, bis zum Frühjahr 1988 die Ausschreibung vorzunehmen und im August des gleichen Jahres mit den

Arbeiten zu beginnen. So würde das Lager keine weitere Saison geschlossen bleiben. Mit dem Bau konnte 1988 aber noch nicht begonnen werden, weil der Kreis keine Zuschüsse bereitstellte. Die Haushaltsmittel hätten vor dem 1. August 1987 beantragt werden müssen. Die Verwirklichung des ehrgeizigen Projektes fiel somit unter die Ägide von Ernst Maschmann, der Uwe Damm als FEN-Obmann am 6. Mai 1988 ablöste. Weil seitens des Kreisjugendamtes Bedenken gegen Teile der Planungen vorlagen, verzögerte sich der Baubeginn um ein weiteres Jahr. Die Behörde erkannte unter anderem die Werkstatt und das Zimmer der ehrenamtlichen Lagerbetreuer ("Kalfaktoren") als nicht förderungswürdig an. Der KSV hielt dennoch an seinen Planungen fest, auch, weil sonst erneut hohe Planungskosten angefallen wären.

Im Frühjahr 1989 erging dann endlich die im April des Vorjahres beantragte Baugenehmigung. Der Finanzierungsplan vom



20.8.1990: Die alte Küche wird Opfer des Baggers.

Oktober 1989 veranschlagte Kosten in Höhe von 750.000 Mark. Der Kreis erteilte einen Zuschuß von 100.000 Mark. Das Landesjugendamt und die "Sportstiftung" förderten jeweils mit 137.000 Mark; der KSV brachte aus Eigenmitteln 242.000 Mark auf. Ferner wurden 134.000 Mark als internes Darlehen aus dem KSV-Haupthaushalt aufgenommen.

Haupthaushalt aufgenommen.

Am 20. August 1990 wurde dann endlich mit dem Abriß des alten Wirtschaftstraktes begonnen. Nach 40 Jahren beendete der Bagger das Sein der "Villa Sonnenschein". Vorher waren bereits die Zelte von den "Kalfaktoren" abgebaut und im Keller eingelagert worden.

Durch einige kleine Änderungen in den ursprünglichen Plänen konnten geringfügige Kosten eingespart werden. Dafür mußten diverse Kleingeräte für die Küche angeschaftt werden. Die Bauarbeiten gingen planmäßig vonstatten. Im Zuge des Umbaus wurde das Lager gleichzeitig behindertengerecht gestaltet.

Am 4. Mai 1991 war dann der große Tag. Der Architekt Harro Dohrn übergab dem KSV-Vorsitzenden Karl-Heinz Semmelhack symbolisch den Schlüssel für den neuen Wirtschaftstrakt. Anläßlich der Feierstunde waren 60 Gäste, darunter Kreispräsidentin

Vom Zeltlager zu Erlebnisferien

DAS FERIENCAMP NEUKIRCHEN



4. Mai 1991, 11.52 Uhr: Der große Moment ist gekommen. Architekt Harro Dohrn (links) übergibt dem KSV-Vorsitzenden Karl-Heinz Semmelhack den "Schlüssel" zur neuen Küche.

Gudrun Schlüter, Kreisjugendamtsleiter Klaus Raab und Horst Hager als parlamentarischer Vertreter der Jugend- und Sozialministerin zugegen. Nach Abschluß aller Arbeiten schlugen rund 730.000 Mark als Kosten zu Buche.

Ernst Maschmann erlebte den Neubau des Wirtschaftstraktes nicht nur passiv mit. Der Gärtner aus Heist stellte "seinem" Verband auch jede Menge Pflanzen zur Begrünung der Anlage kostenlos zur Verfügung und half mit Mann und Material aus.

Neben den beiden großen Um- und Neubaumaßnahmen wurde aber noch mehr investiert. Jährlich stellt der KSV Gelder bereit, um den Standard zu halten und zu verbessern. Im Mehrzweckraum wurde eine Musikanlage mit zwei CD-Spielern und eine umfangreiche Light-Show für fetzige Discos eingebaut. Den Reiz des Lagers, in dem bis zu 140 Jugendliche Platz finden, machen aber die KSV-eigenen Segelboote aus. Zwölf "Sunflower"-Boote und seit neuestem auch vier Kanus können zu Wasser gelassen werden. Die Badestelle mit abgetrennter Nichtschwimmerzone und Sprungbrettern liegt nur wenige Schritte vom Zeltplatz entfernt, genau wie der Bolzplatz und die Lagerfeuerstelle. Während der Saison stehen zwei VW-Busse für Touren in die nahe und ferne Umgebung zur Verfügung. Mit der Einweihung des Neubaus wurde die Ferien-, Freizeit- und Schulungseinrichtung Neukirchen offiziell in "Feriencamp Neukirchen" umgetauft.

Die Belegungssituation hat sich im Laufe der Zeit sehr stark verändert. Als der KSV 1967 erstmals die FEN leitete, waren nur die Sommerferien als Belegungszeitraum vorgesehen. Mittlerweile beginnt die Saison mit dem langen Himmelfahrtswochenende und endet erst im September. Auch die Gruppenstruktur hat sich gewandelt. Die Zeiten, in denen große Gruppen für zwei oder drei Wochen buchten sind, bis auf wenige Ausnahmen, passe'. Der Trend geht zu Kurzmaßnahmen. Die Nachfrage

ist so groß, daß gar nicht alle Anfragen aufgenommen werden können. Der KSV ist auf der Suche nach weiteren Flächen zur Freizeitgestaltung. Bisher scheiterten aber alle Versuche, die Wiese oberhalb des Lagers von dem Landwirt zu pachten oder zu kaufen.

Zu den Höhepunkten der Saison gehörten in der jüngsten Vergangenheit die großen Spielfeste im Sommer, wenn das Kreisjugendamt Pinneberg mit einer integrativen Gruppe in die Holsteinische Schweiz fuhr. Spiel- und Sportmobile, der Spielepool des KSV und die Mitglieder des "Verschönerungsvereins Neukirchen" mit dem Dorfvorsteher Gerhard Fritzke an der Spitze sowie ehrenamtliche und hauptamtliche Kräfte des KSV sorgten für tolle Spielaktionen für die Kinder aus dem Camp, dem Dorf Neukirchen und den Umlandgemeinden. Zu diesen und anderen Gelegenheiten dürfen sich der KSV und das Dorf Neukirchen oft über den Besuch von Politikern aller Kreistagsfraktionen oder Vertretern aus Wirtschaft und Verwaltung von Kreis und Land freuen. Das Camp hat viele Freunde bekommen. Jeder, der das "Zeltlager" einmal besucht hat, ist mit einem ganz besonderen Bazillus infiziert. Und der tut gut!

So konnte man im Feriencamp schon der Kreispräsidentin Gudrun Schlüter, dem ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der Kreissparkasse Pinneberg, Dr. Harald Quensen, oder dem Vorsitzenden der CDU-Kreistagsfraktion, Heinz Rittscher, beim Jonglieren oder Sommerskifahren zuschauen. Und dann war da noch Landrat Berend Harms, der anläßlich eines Spielfestes seinen Dienstwagen als Transportmittel für Spielgeräte opterte und trotz strömenden Regens den Außenbereich des Camps planerisch ganz genau unter die Lupe nahm, so, als wäre es "sein" Kreishaus.

Eine gute Tradition hat sich über viele Jahre



Immer fix was los bei den Spielfesten im Feriencamp.

gehalten. Der Auf- und Abbau und die Betreuung der Gruppen während der Saison werden von ehrenamtlichen Kräften, den sogenannten "Kalfaktoren" übernommen, die dafür teilweise ihren Jahresurlaub opfern.

Die "guten Seelen" des Feriencamps waren



Ohne ehrenamtliche Helfer geht nichts. Sie sorgen für den Auf- und Abbau der Zelte und die Betreuung der Gruppen vor Ort.

und sind aber die saisonal beschäftigten, hauptamtlichen Küchenfeen, die während der Belegungsmonate beim KSV Pinneberg angestellt sind. Die Anfang 1996 verstorbene Agnes Braasch war 1967 die erste Wirtschaftskraft des KSV, die in Neukirchen dafür sorgte, daß keiner der Gäste Hunger oder Durst leiden mußte. Einige Jahre später stieß Antje Wehde zum Küchenteam. Sie übernahm vor 20 Jahren auch die Leitung von "Mutti" Braasch. Antje Wehde erwies sich als echter Glücksfall für den KSV. Sie brachte einige Jahre später ihren Mann Erwin mit, der als



Sie bringen nicht nur das gute Essen auf den Tisch: Die beiden hauptamtlichen Küchenfeen Siegrid Kastenhofer (hinten) und Antje Wehde vor der großen Kippbratpfanne.

nebenamtlicher Hausmeister die ganze Anlage "in Schuß" hält. Erwin Wehde dichtet im Winter die Boote neu ab und erledigt während der Belegungszeit fast alle anfallenden Reparaturen selbständig. Dritte Kraft im Bunde ist seit einigen Jahren Siegrid Kastenhofer, die Antje Wehde in der Küche hilft und sich abends und am Wochenende mit ihr abwechselt, damit zumindest gelegentliche freie Tage so etwas wie Erholung darstellen können. Sie kam für Frieda Hudtwalker in das Team, die sich mittlerweile über ihre Rente freuen kann. Außerdem beschäftigt der KSV Aushilfen. Zur Zeit sind im Camp fünf Neukirchener Bürgerinnen und Bürger haupt-oder nebenamtlich beschäftigt. Alle haben eines gemeinsam: Neben ihrer eigentlichen Tätigkeit leisten sie pädagogische Arbeit mit großem Herzen, die in dieser Form in keinem Lehrbuch nachzulesen ist.

Bruno der Fairbär



Vom Jugendwart zur Sportjugend des KSV AUF PAGENSAND FING ALLES AN

Die Jugendarbeit hatte von Beginn an eine der wichtigsten Rollen im Kreissportverband Pinneberg. Bereits im ersten Jahr seines Bestehens organisierte der PVL (später KSV) zusammen mit dem Kreisjugendpfleger und Kreissportreferenten Victor Andersen ein Jugendzeltlager auf der Elbinsel Pagensand mit für damalige Zeiten gutem und reichhaltigem Essen. "Der Kreisjugendpfleger und viele ehrenamtliche Helfer haben sich damals die Herzen der Jugend erobert", notierte Walter Richter, KSV-Schriftführer, anläßlich des 10jährigen Jubiläums.

Die Ferienfahrten wurden 1949 noch unter dem ersten Jugendwart des PVL, Richard Däbbritz (TSV Uetersen), ausgedehnt. 300 Kinder fuhren ins Fünf-Städte-Heim nach Hörnum/Sylt. Am 4. November 1950 wurde Wilhelm Eckmann (Fortuna Langelohe) neuer Ju-

aandwart

Unter Eckmann nahm die Sportjugendarbeit einen großen Aufschwung. Der Elmshorner schob Anfang 1953 die erste Lehrgangsreihe zur Jugendleiterschulung mit an, die zehn Abende umfaßte. Eckmann war auch der erste, der den Weg vom Jugendwart zum Jugendausschuß anregte, weil er "die Arbeit allein nicht mehr bewältigen könne", so der Elmshorner während der KSV-Vorstandssitzung vom 29. Mai 1953. Es sollte aber noch zwei Jahre dauern, bis der KSV-Verbandstag am 4. August 1955 endlich der Bildung des Jugendausschusses zustimmte.

Zu diesem Zeitpunkt war Eckmann nicht mehr Jugendwart. Er war am 13. Juni 1953 nicht mehr zur Wiederwahl angetreten, weil dem KSV nur noch 100 Plätze im Hörnumer Fünf-Städte-Heim zur Verfügung gestellt worden waren. Sein Nachfolger war Alexander Parnitzke (EMTV), der sein Amt aber kurze Zeit später wieder niederlegte. Vorübergehend übernahm Helmut Gehn (damals TV Haseldorf), den Jugendwartposten. Wilhelm Eckmann kehrte am 6. Juni 1956 wieder in die Führung der Sportjugend zurück, die seither ihre eigene Ördnung hat und ihren Ausschuß, heute Vorstand, auf einer Jugendvollversammlung wählt. 1956 gab es auch die erste Freizeit im Jugendheim "Slut up" in Altenau/ Harz. In den 60er Jahren kam das



Ferienfreizeit 1956 in Altenau. Leitung: Kurt Gellert.

Pinneberg-Heim in Hejsager-Strand/ Dänemark als weiteres Ziel hinzu.

Höhepunkt seiner fast 20jährigen Tätigkeit war für Wilhelm Eckmann sicherlich die Jugend-Europa-Woche vom 25. August bis 3. September 1967 mit Veranstaltungen in Wedel, Tornesch und Barmstedt. Mehr als 700 Teilnehmer aus verschiedenen Ländern brachten internationales Flair in den Kreis. 1970 wurde Eckmann zum Ehrenvorsitzenden des Jugendausschusses ernannt.

Unter Eckmanns Nachfolger Ewald "Bobby" Knorre (Schützenverein Garstedt), der 1968 das Zepter in die Hand nahm, wurde die Ferienbetreuung noch weiter ausgebaut. Das verbandseigene Zeltlager in Neukirchen bei Malente war nun ebenso Ziel wie das Haus "Fichtelberg" im Fichtelgebirge in der Nähe von Bayreuth. Erstmals legte die Sportjugend einen eigenen Ferienmaßnahmenprospekt mit einer Auflage von 10.000 Stück auf. In die Organisation der einzelnen Fahrten waren unter anderem die Barmstedter Ede Menzler und Hans-Heinrich Schulte sowie Karl-Heinz Timm (FTSV Elmshorn) eingebunden.

So hoch die Bedeutung des Ferienfreizeitprogrammes, von vielen Seiten auch scherzhaft "Bobby's Reisebüro" genannt, auch für die Jugend war, es gab doch erhebliche Probleme. Die schlugen sich vor allem im finanziellen Bereich nieder. Durch nicht korrekte Abrechnungen und Schwierigkeiten mit den Teilnehmerbeiträgen kam es zu sehr gravierenden Unregelmäßigkeiten in der Jugendkasse. Diese gingen so weit, daß der KSV dem Sportjuaendvorstand im Februar 1976 die Zeichnungsberechtigung entzog. Bei der Jugendvollversammlung am 10. Juni 1976 verweigerten die Delegierten Ewald Knorre die notwendige Entlastung, und er mußte sein Amt abgeben. Neuer Sportjugendvorsitzen-der wurde Rolf Slomian aus Pinneberg. Unter Slomian änderte die Sportjugend ihr Konzept grundlegend. Die Ferienfahrten wurden zurückge-schraubt und immer mehr den Vereinen überlassen. Dafür gewann die Lehrarbeit enorm an Bedeutung. Schon 1977 organisierte die Sportjugend den ersten Lehrgang zur Jugendleiterlizenz des DSB mit 120 Unterrichtseinheiten. Bis auf eine Ausnahme kam dieser Lehrgang während der Ära Slomian jedes Jahr zustande.

Den zweiten Schwerpunkt legte die Sportjugend Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre auf die Jugendpolitik. Nach langen Verhandlungen erreichte die Sportjugend, daß der Jugendwohlfahrtsausschuß (heute: Jugendhilfeausschuß) die Förderungsrichtlinien für Ferienmaßnahmen änderte und Fahr-

Vom Jugendwart zur Sportjugend des KSV AUF PAGENSAND FING ALLES AN



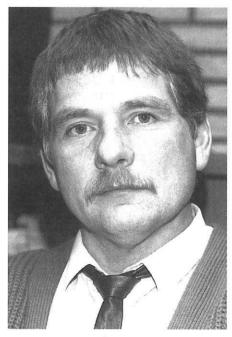
Bruno der Fairbär

ten bereits ab einer Dauer von drei Tagen, also auch ein Wochenende von Freitag bis Sonntag, bezuschußt wurden. Bei Sportjugend-Stammtischen trafen sich die Funktionäre in unregelmäßigen Abständen mit den Bürgermeistern einzelner Amtsbezirke. Eine Stärke des Vorstandes um Rolf Slomian war auch die Ausgestaltung von großen Veranstaltungen. Dabei ist das Jahr 1984 hervorzuheben. So führte die Sportjugend im Anschluß an die Vollversammlung, bei der junge Sportler in einer Feierstunde für herausragende Leistungen geehrt wurden, in der Mehrzweckhalle eine große Jugenddisco durch. Im Rahmen der 5. Helgolandwoche des Kreisjugendamtes Pinneberg organisierte der Vorstand gemeinsam mit Kreisjugendpfleger Alfred Fichte eine Sportveranstaltung auf Helgoland, an der Jugendmannschaften aus dem Kreis teilnahmen. Das Besondere: Das Turnier und der Sport auf Helgoland wurden Hauptgegenstand der ehemaligen ZDF-Jugendsendung "Pfiff". Das Fuß-ballspiel zwischen dem VfL Pinneberg und dem VfL Fosite Helgoland leitete der heutige Bundestrainer Berti Vogts. Das ZDF hatte es der Sportjugend wohl besonders angetan. Im November 1984 half die Sportjugend dem Fernsehsender bei der Organisation "Außentorwandschießens" im Rahmen der Sendung "Das Aktuelle Sportstudio". Auf dem Pinneberger Rathausvorplatz war "der Bär los". Die Sportjugend hielt auch über die Sportjugend Schleswig-Holstein Kontakte zur israelischen Sportorganisation Maccabi. Einige Zeit nach einer Fahrt von Vorstandsmitgliedern nach Israel bat die Sportjugend Schl.-Holst. die Kreissportjugend am 27.09.1985

15.11.1987: Alfred Fichte (links) verabschiedete Rolf Slomian aus der Sportjugend.

um Hilfe. Im Rahmen eines Deutschlandbesuches einer israelischen Delegation fehlten in der Planung der Schleswig-Holsteiner zwei Tage Programm ab dem 02.10.1985. Innerhalb von fünf Tagen gelang es dem KSV Pinneberg, ein Programm inclusive Unterbringung und Sightseeing auf die Beine zu stellen. Das Gesamtprogramm der Israelis war gerettet, und Jugendsekretär Rudolf Tofte von der Sportjugend Schleswig-Holstein durfte durchatmen.

Ein aus heutiger Sicht negativer Höhepunkt aus Slomians Zeit als Vorsitzender war der Austritt der Sportjugend aus dem Kreisjugendring (KJR) Pinneberg. Schon lange hatte die Sportjugend, seit jeher der mitgliederstärkste



Günther Preuschoff wurde am 14. 11 .87 zum neuen Vorsitzenden gewählt.

Jugendverband im Kreis, darüber geklagt, im KJR unterrepräsentiert zu sein. Bei nur zwei Gegenstimmen beschloß die Jugendvollversammlung am 16. März 1985, einen Schlußstrich unter die jahrelangen Querelen zu ziehen. Zuvor hatte sich bereits der Beirat für die Trennung ausgesprochen.

Zweieinhalb Jahre später, am 14. November 1987, schied Slomian dann ankündigungsgemäß aus dem Jugendvorstand aus. Sein einstimmig gewählter Nachfolger Günther Preuschoff (TuS Appen) hielt aber nur ein Jahr aus. Er trat am 13. Dezember 1988 nach vor-



Sie löste Preuschoff nach knapp eineinhalb Jahren ab: Bärbel Schmahl.

standsinternen Querelen zurück. Ihm folgten Heinz Teitz und sein ebenfalls erst ein Jahr zuvor neu gewählter Stellvertreter Mathias Zahn (VfL Pinneberg). Den Vorsitz übernahm die zweite stellvertretende Vorsitzende Bärbel Schmahl (Pinneberger Bürger- und Schützenverein). Sie wurde zwar am 8. April 1989 als Vorsitzende mit neuem Vorstand bestätigt, doch die Sport-jugendarbeit litt noch immer und auch in den nächsten Jahren unter den vorstandsinternen Auseinandersetzungen. Die Lehrarbeit stagnierte, Lehrgänge fielen aus. Auch sonstige Aktionen und Veranstaltungen fanden oftmals nicht den gewünschten Zuspruch.

An der Basis machte sich zunehmend Unzufriedenheit bemerkbar. So kam es



Der Wiedereintritt in den KJR wurde per Handschlag besiegelt. Sönke-P. Hansen (links) und der KJR-Vorsitzende Hellmut Krohn.

Bruno der Fairbär



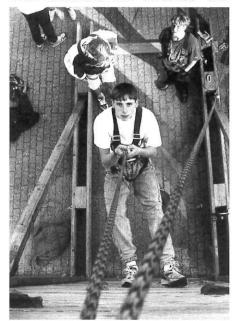
Vom Jugendwart zur Sportjugend des KSV AUF PAGENSAND FING ALLES AN

bei der Jugendvollversammlung 1992 zu einem Eklat. Aus formalen Gründen, die Tagungsunterlagen waren zu spät verschickt worden, verweigerten die Delegierten ihre Zustimmung zur Tagesordnung; die Versammlung war damit geplatzt. Der Vorstand zog daraus seine Konsequenzen und trat geschlossen, mit Ausnahme von Kassenwart Wolfgang Bauer, zurück.

Innerhalb kürzester Zeit fand sich bis zur zweiten Vollversammlung 1992 ein neuer Vorstand mit Sönke-Peter Hansen, Geschäftsführer des VfL Pinneberg, an der Spitze. Dieser fand einstimmiges Vertrauen. Der neue Lehrwart Uwe Hönke (VfL Pinneberg, heute EMTV) stellte wieder einen kompletten J-Lizenz-Lehrgang auf die Beine.

Ein Jahr später wurde der Vorstand nach einer Satzungsänderung auf sieben Mitglieder verkleinert.

Hansen trat drei Jahre nach seiner Wahl ankündigungsgemäß nicht wieder an. Er hatte sein Ziel erreicht, die Sportjugend wieder auf Kurs gebracht. Der Kontakt zur Basis bestand wieder auch außerhalb von Verbands- und



Auch die Kletterwand gehört zu den Programmpunkten der Sportjugend-Kulturwoche.

Beiratstagungen. Bei mehreren Jugendleiterfrühstücken trafen sich Jugendwarte, Mitarbeiter der Vereine und Sportjugendvorstand in ungezwungener Atmosphäre zum lockeren



Seit 1995 hat Monika Hempel die Zügel in der Hand. Sie ist die amtierende Vorsitzende der Sportjugend.

Gedankenaustausch und zum Besprechen dringend anstehender Themen ohne feste Tagesordnung. Teilweise gab es auch Referate, die als Fortbildung zur Jugendleiterlizenz anerkannt wurden.

Der neue Vorstand legte nach 1992 seinen Schwerpunkt ganz deutlich auf die überfachliche Jugendarbeit. So wurde die Sportjugend-Kulturwoche, die bereits zwei Jahre von Kreisjugendpfleger Alfred Fichte und der KSV-Geschäftsstelle während der Herbstferien in etwa zehn Vereinen organisiert wurde, bei der Sportjugend angesiedelt. Der Vorstand um Bärbel Schmahl hatte sich noch dagegen gesträubt.

Im Rahmen der Sportjugend-Kulturwoche haben Vereine die Möglichkeit, mit äußerst geringem Verwaltungsaufwand über die Kreissportjugend Zuschüsse für neue Angebote in der offenen Jugendarbeit außerhalb des regelmäßigen Sportbetriebs zu erhalten. Aus- und Fortbildungsmaßnahmen gehören wieder zum festen Programm der Sportjugend. Zwei komplette Jugendleiterlizenzausbildungen konnten bis heute wieder organisiert werden. Mittlerweile ist die Sportjugend des KSV auch wieder Mitglied im Kreisjugendring.

Seit 1995 ist nun Monika Hempel (Reit- und Fahrverein Grevenhof) Chefin von rund 30.000 jungen Sportlern und Sportlerinnen. Zusammen mit ihren Mitstreitern gelingt es ihr, attraktive Aktionen zugunsten der Vereine zu organisieren. Ihr Ziel ist es, bewährte Dinge fortzuführen. Dabei legen sie und ihre Mannschaft viel Wert auf eine Abstimmung mit den Jugendwarten der Vereine. Denn auch eine Sportjugend kann nur dann positiv auf die Jugendarbeit einwirken, wenn sie die Wünsche der Vereine kennt. Monika Hempel wünscht sich einen noch stärkeren Kontakt zur Basis.



Neue Jugendleiter für den Sport. Grundkursabsolventen des Jahres 1995 freuen sich auf Ihre Arbeit.

Die Zeitungen des KSV Pinneberg **VON DER FANFARE ZUM KREIS-SPORT**

"Erstmalig kann der KSV in diesem Jahr an "Entschädigungen bzw. Unkostenerstat-tungen für ehrenamtliche Übungsleiter" 5,-DM (statt bisher 3,50 DM) an die Mitgliedsvereine ausschüten (insgesamt über 362.000,- DM). Ferner erhalten die Vereine an "Zuschüssen für die Entschädigung lizenzierter Übungsleiter" insgesamt den Betrag von 89.760,- DM."
Mit diesen erfreulichen Mitteilungen machteilungen machteil

te im Mai 1981 das erste Informationsblatt des Kreissportverbandes Pinneberg auf.

Die "Fanfare" war geboren. Ein Foto des Vorstandes bei einer Sitzung im Elmshorner "Langeloher Hof" zierte das Titelblatt der Zeitschrift im handlichen DIN A 5-Format. Dreimal jährlich wurden die damals 162 dem KSV Pinneberg ange-schlossenen Vereine auf diesem Weg mit

Informationen versorgt. "Mit der Herausgabe der "Fanfare" soll einmal das Ziel verfolgt werden, die Kommunikation zwischen dem Vorstand

des Kreissportverbandes Pinnebera" von Geschäftsführer Helmut Thiel, "Fachsparte Fußball weiter ohne Obmann", "Sport und Öffentlichkeit - Gedanken von Wilfried Harder, 1. Vorsitzender des TuS Hasloh", "Sportabzeichen-Ausschuß im KSV Pinneberg" von Helmut Thiel, "Fachsparte Leichtathletik: "Neuer Schwung" von Eckhard Balfanz; "Auf das Knie kommt am meisten zu", HSV-Mannschaftsarzt Ralph Matthies über Sportverletzungen, diesmal: Menis-kusabriß und als Steuerfrage für viele Vereine "'Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb' oder 'Vermögensverwaltung'" von Bernd Gau.

Die Entwicklung machte bei der "Fanfare" aber nicht halt. Nach nur zwölf Ausgaben, die letzte im Dezember 1984 mit einem großen Bericht über die "ZDF-Torwand", die am 17. November '84" auf dem Pinneberger Rathausplatz stand und live ins "Aktuelle Sportstudio" zugeschaltet wurde, endete das Dasein des Heftes. Bernd Gau

leistet. In der Elmshorner Druckerei Emil Koch fand der KSV einen Partner, der ihm bei der Vertragsgestaltung sehr entgegen-kam: Die Druckerei übernahm die Anzeigenbeschaffung, Verwaltung und Gestaltung. Letzteres wurde Berthold Kollschen

übertragen. Koch lieferte die Verbandsnachrichten kostenlos an den KSV.
Dem "Kreis-Sport" blieb zwar ein längeres Leben als der "Fanfare", doch 1991 wurden die Probleme unübersehbar. Die Druckerei Koch mußte pro Ausgabe mit einem Minus von etwa 1.200 Mark rechnen, weil nicht genügend Anzeigenkunden gewonnen wurden. Sie beabsichtigte, den Vertrag zum Ablauf des Jahres zu kündigen.

Um die Verbandsnachrichten zu retten, erörterte der KSV-Vorstand am 11. Juni 1991 erstmals einen Zusammenschluß mit dem Tennisblatt "Top Spin", das ebenfalls von Kollschen redaktionell betreut und bei

Koch gedruckt wurde.

Eine Ärbeitsgruppe mit dem stellvertretenden Vorsitzenden Peter Gottschalk, Geschäftsführer Karsten Tiedemann, Berthold B. Kollschen und dem Akquisiteur Ernst August Glaubitz wurde gebildet. Sie sollte zusammen mit Karl Marzahl von der Druckerei Koch über eine Änderung des Vertrages beraten.

Basis war die Vereinigung beider Blätter zum "TOP-SPORT", der im November 1992 erstmals mit einer Auflage von 10.000 Exemplaren erschien. Der KSV erreichte in den langen Verhandlungen, daß der Verband finanziell nicht stärker als zu-

vor belastet wurde.

Das neue Blatt war gegenüber dem "Kreis-Sport" nicht wiederzuerkennen. Im DIN A 4-Format und mit farbigem Titelblatt war es wesentlich attraktiver als zuvor. Neben Verbandsmitteilungen und den Berichten der Tennisclubs enthielt das neue "Magazin für Sport und Freizeit im Kreis Pinneberg" mehr Lesegeschichten, zum Beispiel den Erlebnisbericht des EMTVers Carsten Bieler über seinen ersten Iron-Man-Triathlon auf Hawaii. Den ersten beiden Ausgaben lagen außerdem Farbposter bei. Apropos Stoff: Auffällig war in den drei Jahren TOP-SPORT, daß sich die Tennisvereine und -abteilungen immer weiter aus der Bericht-erstattung zurückzogen. War das Verhältnis "Kreis-Sport" zu "Top-Spin" anfangs nahezu gleich, hatten zur letzten TOP-SPORT-Ausgabe im Dezember 1995 nur der TC Tornesch und der TSV Sparrieshoop Manuskripte geliefert. Diese Tatsache und die berufliche Anspannung von Berthold Kollschen führten zur Einstellung des Magazins mit dem Ende des Jahres 1995. Der KSV übernahm im Jubiläumsjahr 1996 erstmals seit der "Fanfare" wieder die komplette Redaktion mit Layout und Gewichtung der Themen selbst. Der Umbruch erfolgt nun direkt bei der Druckerei Bramstedt & Koch. Und noch etwas hat sich geändert. Seit März prangt wieder "Kreis-Sport" auf dem Titel des Mitteilungsblattes.



und den Mitgliedern des Kreissportverbandes zu intensivieren; zum anderen sollen Themenbereiche angesprochen werden, die von allgemeinem Interesse für die Vereine, d. h. für deren Mitglieder sein dürften. Sportpolitik, Sportförderung, Vereinsportraits, Neues aus dem Breiten- und Leistungssport, Veranstaltungskalender, Organisation, Steuerthemen, Mitteilungen der KSV-Geschäftsstelle usw.: Das ist in etwa das Spektrum, welches in unseren Mitteilungen angesprochen werden wird", schrieb der Obmann für Öffentlichkeitsarbeit, Bernd Gau, im Vorwort der ersten Ausgabe.

Gau übernahm nicht nur die Redaktion des Heftes, er akquirierte gleichzeitig die Anzeigen, denn ohne Werbung war auch vor 15 Jahren so eine Zeitschrift nicht zu finanzieren. Ein Auszug aus der Themenliste der "Nr. 1": "Die Schwerpunkte der Aktivitäten gab die Redaktion und Anzeigenwerbung wegen Arbeitsüberlastung ab.

In neuem Gewand, mit roter Titelseite und Schwarz-Weiß-Foto, im Gegensatz zur nur schwarz-weiß gehaltenen "Fanfare", erschien im Juni 1985 die erste Ausgabe vom "Kreis-Sport". Neben dem Titelbild änderte sich noch einiges mehr im Layout. Das Format wurde von DIN A5 auf 17 x 24 Zentimeter vergrößert. Statt des Fließtextes über die gesamte Seite gab es nun Spalten, die das Lesen wesentlich einfacher machten. Ein Inhaltsverzeichnis sorgte für einen besseren Überblick. Die Sportjugend erhielt eigene Seiten, für die Annegret Egger verantwortlich war. Die Gesamtredaktion lag den Händen des Geschäftsführers Karsten Tiedemann.

Ebenfalls geändert wurde das Konzept des Informationsblattes. Künftig war eine vierteljährliche Erscheinungsweise gewähr-

Ein Schwerpunkt des KSV Pinneberg SCHULUNG UND LEHRARBEIT

Ursprünge der Ausund Fortbildung wurzeln in den einzelnen Sparten. Seit 1950 stellt der Landessportverband Schleswig-Holstein (LSV) Geld aus Toto-Mitteln für Schulungszwecke zur Verfügung. Im ersten Jahr überwies Kiel 1.720 Mark, die der KSV an die Sparten weitergab. Den zweiten Grundstock legte der Jugendausschuß, die heutige Sportjugend, mit sogenannten staatsbürgerlichen Lehrgängen, die in der heutigen Jugendleiterlizenz aufgegangen sind.

Der KSV Pinneberg begann erst

mußten sich durch ihre Leistungen "wesentlich aus dem Kreis der ehrenamtlich tätigen Turn- und Sporthelfer herausheben". Die nebenamtlichen Trainer sollten Lizenzen nach Lehrgängen erhalten, entweder die A-Lizenz (Allgemeine Übungsleiter) vom LSV über den zuständigen KSV oder die F-Lizenz (Fachübungsleiter) vom zuständigen Fachverband.

1970 begann der LSV mit der A-Lizenz-Ausbildung. Der Landessportverband sah sich aber nicht in der Lage, kurzfristig sehr viele Übungslei-

Nach 120 Stunden harter Arbeit war es geschafft: Im Frühling 1996 nahmen die Absolventen des Übungsleiterlehrganges ihre Lizenzen entgegen. Mit ihnen freuten sich: Hans-Heinrich Schulte (2. v. l.) und KSV-Lehrwart Martin Claussen (ganz r.)

Anfang der 70er Jahre mit seiner Lehrarbeit, die heute einen großen Teil der Arbeit ausmacht.

Der Bedarf an ausgebildeten Übungsleitern war immer sehr groß. Bereits im November 1964 stellte der Landessportverband Schleswig-Holstein eine "Denkschrift zur Lösung der Übungsleiterfrage" vor. Der LSV visierte die Ausbildung und Einstellung von 100 hauptamtlichen Sportlehrern an.

Diese sollten in einem Großverein oder in mehreren Mittel- und Kleinvereinen gleichzeitig tätig sein. Vereine, die keine hauptamtlichen Sportlehrer einstellen konnten, sollten auf nebenamtliche Übungsleiter zurückgreifen.

ter auszubilden. Deshalb organisierte Kurt-Wilhelm Karb mit Genehmigung des LSV und nach dessen Richtlinien 1970 in der Elbmarschgemeinschaft einen ersten Übungsleiterlehrgang.

Der erste 120-Stunden-Lehrgang des KSV Pinneberg begann am Montag, dem 22. November 1970, im Elmshorner "Turnerheim". Dieses erste Seminar speziell für die Mitaliedsvereine im Norden des Kreises war noch kostenlos.

Seither finden die ÜL-Lehrgänge jährlich statt. Auch der Rhythmus hat sich nicht geändert. Im Herbst beginnen die ersten Seminare, im Frühjahr des darauffolgenden Jahres werden die Prüfungen abgenommen.

Die Leitung des zweiten Lehrganges 1972/73 lag noch in den Händen des KSV-Schriftführers Gerhard Quast. Im Juni 1973 nahmen Quast, LSV-Geschäftsführer Günter Hildebrand und der KSV-Vorsitzende Hans-Heinrich Fischer die Prüfung für die A-Lizenz ab. Alle zwölf Teilnehmer absolvierten den Test erfolgreich.

Aber schon damals mischte einer als Referent mit, der für die Aus- und Fortbildung innerhalb des KSV allergrößte Bedeutung erhalten sollte: Hans-Heinrich "Heini" Schulte. Der Barmstedter Sportlehrer leitete 1975 seinen ersten Lehrgang. 1978 wurde er Vorsitzender des Lehrausschusses. Der KSV war 1975 dem Bedarf gefolgt und hatte den Lehrausschuß ins Leben gerufen. Dessen erster Vorsitzender und Vorgänger Schultes war Hans-Wilhelm Karb gewesen.

Wie wichtig dieser Ausschuß und wie groß der Bedarf an ausgebildeten Übungsleitern war, dokumentierte Schulte in seinem ersten Jahresbericht zum Verbandstag 1979 in Haseldorf. 83 Anmeldungen aus 22 Vereinen lagen auf einmal vor, eine Anzahl, mit der niemand gerechnet hatte. Der Lehrgang wurde in zwei Gruppen aufgeteilt. 54 hielten durch und legten ihre Prüfung Ende Januar 1979 mit

Fanden die ersten Lehrgänge noch in verschiedenen Städten statt, ist seit der zweiten ÜL-Ausbildung unter der Regie von "Heini" Schulte Elmshorn ständiges Quartier der ehrenamtlichen Helfer. Die Stadt stellt seither dem KSV die Elsa-Brändström-Schule samt Turnhalle kostenlos zur Verfügung - in der heutigen Zeit längst keine Selbstverständlichkeit mehr. Bis zu seinem Ausscheiden 1995 als Lehrwart bildete Schulte mehr als 250 Übungsleiter für den KSV Pinneberg aus.

1976 gesellte sich zur Übungsleiterausbildung die Fortbildung. Die A-Lizenz war fünf Jahre gültig. Um sie zu verlängern, mußten sich die Lizenzinhaber mindestens 20 Unterrichtseinheiten weiterbilden. 1986 wurde das Intervall auf vier Jahre verkürzt. Die Ausbildungsrichtlinien wurden modifi-

Ein Schwerpunkt des KSV Pinneberg SCHULUNG UND LEHRARBEIT

ziert, blieben aber in ihrer Grundstruktur erhalten.

Die ersten Lizenzen stellte "Heini" Schulte noch selbst aus. Die Nummernserie 1.14.00.-... gehörte zum KSV Pinneberg. In der großen "Schatz-truhe" Schultes fanden sich sogar schon unterschriebene Lizenzen, in denen nur Paßfoto und Personalien fehlten.

Der Lehrausschuß expandierte auch in den nächsten Jahren immer weiter. 1980 tauchte im Kreis Pinneberg erstmals ein neues Lehrgangsthema auf: der Organisationsleiter - zu diesem Zeitpunkt noch ohne Lizenz. Die Ausbildung erfolgte in diversen Wochenendseminaren mit je 20 Unterrichtseinheiten. Es dauerte noch acht Jahre, bis es zu einer O-Lizenzausbildung waltung, Finanzen, Steuern/Rechtsfragen/Öffentlichkeitsarbeit.

Seit 1992 beschreitet der LSV Schleswig-Holstein neue Wege in der Ausund Fortbildung. Der Verband rief das Bildungswerk ins Leben. Die gesamte Abteilung Führung und Ausbildung war bereits ein Jahr zuvor von Kiel nach Malente ins dortige Sport- und Bildungszentrum verlagert worden.

Der KSV Pinneberg war von Beginn an an einer engen Zusammenarbeit mit dem Bildungswerk interessiert, und erste Gespräche führten zu schnellen Erfolgen. Noch im gleichen Jahr bot der LSV in Zusammenarbeit mit dem KSV Pinneberg Wochenendseminare zu den Themen "Gesprächsführung" und "Rhetorik - Freies Sprechen -Sicheres Auftreten" jeweils in Pinne-

Polizeibeamte und Sportlehrer Martin Claussen, bis 1995 Sportwart, übernahm das Amt des Lehrwartes von seinem Freund "Heini" Schulte und sorgt seitdem dafür, daß die Lehrarbeit des KSV erfolgreich bleibt. Als Regionalbetreuer West des LSV-Bildungswerkes wagt er einen Blick über den Tellerrand in die Kreise Steinburg und Dithmarschen und strebt eine Vernetzung der Ausbildungsangebote an.

Der KSV Pinneberg hat sein Aus- und Fortbildungsprogramm immer mehr erweitert und arbeitet mit weiteren Partnern wie Krankenkassen, der Kreissparkasse Pinneberg, Familienbildungsstätten, Arzneimittelfirmen, "sport creativ" und dem LSV-Bildungswerk zusammen. Die Sportjugend bietet als einzige Jugendorganisation neben der Sportjugend Schleswig-Holstein einen Jugendleiter-Lizenzlehrkompletten gang an. Ergänzt wird dieses Angebot durch zahlreiche Tages- oder Wochenendseminare. Das gesamte Lehrgangsprogramm des KSV umfaßt in diesem Jahr 20 Angebote - immer als Ergänzung, nie als Konkurrenz zum LSV oder den Fachverbänden gedacht. In den letzten Jahren konnte der KSV ieweils über 500 Teilnehmer zu Seminaren begrüßen. Das Angebot des KSV Pinneberg ist das größte Aus- und Fortbildungsprogramm aller Kreissportverbände Schleswig-Holsteins.

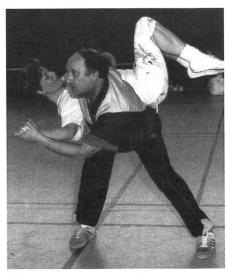


Schon Ende der 80er Jahre erkannte der KSV Lehrausschuß neue Trends im Sport. Über hundert Teilnehmer konnte der Verband beim ersten Spielfestlehrgang begrüßen.

des KSV kam. Auf LSV-Ebene gab es sie aber bereits.

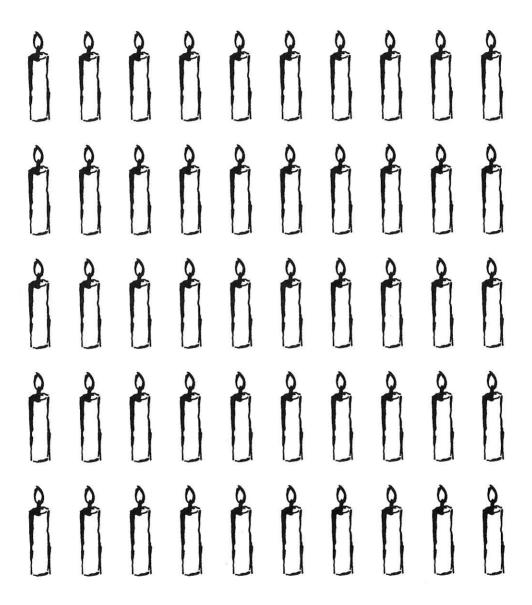
Ende September 1988 sprachen Vertreter der Kreissportverbände Pinneberg und Segeberg erstmals über einen solchen gemeinsamen Lehrgang. Am Wochenende 13./14./15. Januar 1989 waren dann unter dem Obertitel "Führung im Verein/Verband" Grundlagen, Rhetorik sowie Sitzungs- und Versammlungstechnik die Themen des ersten OL-Seminars. Weitere Inhalte der 120 Unterrichtseinheiten umfassenden Ausbildung waren und sind auch heute noch Sport und Gesellschaft/Planung, Organisation, Verberg und Malente an. Ein einwöchiger Bildungsurlaub zum Thema "Grundlagen der Arbeit mit einem Personalcomputer" war genauso geplant wie Seminarreihe "Sport eine Diabetes".

Diese Dezentralisierung der Ausbildung wurde vom Bildungswerk und seinem Leiter Thomas Behr weiter ausgebaut. 1996 gab es erstmals vier Regionalbereiche, in denen jeweils drei bis vier Angebote gemacht wurden. Seit vielen Jahren arbeitete auch schon einer in Hans-Heinrich Schultes Lehrausschuß mit, der mittlerweile ein Aktivposten der KSV-Arbeit ist: Der



Rock'n Roll gerät beim KSV nicht in Vergessenheit. Referent Peter Pastuch (von sport creativ) wirbelt eine Teilnehmerin herum.

Hersicken Guckwunsch!



Jahre – das ist auf jeden Fall ein Grund, zu feiern. Wir gratulieren dazu und freuen uns mit allen, die dazu beigetragen haben, daß der Kreissportverband Pinneberg dieses

Jubiläum erreicht hat, ohne alt geworden zu sein.

Elmshorner Anchrichten

Die 7/ von der Ost-West-Brücke I..

Unsere Audi-Fachberater:



Ingeborg Viehmann



Sönke Görrissen



Autohaus Elmshorn An der Ost-West-Brücke 1 Telefon 0 41 21 / 48 41 52

Die "Drei Richtigen" vom PKW -Verkauf



Dieter Damaschke Telefon 48 41 67



Telefon 48 41 66



Wolfgang Schuldt Telefon 48 41 21

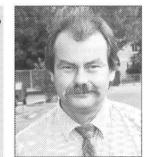


Autohaus Elmshorn GmbH An der Ost-West-Brücke 1 Telefon 0 41 21 / 4 84-0

Gute Gebrauchtwagen zu günstigen Preisen



Hans-Detlef Fischer



Berndt Zölffel

Neue und gebrauchte Nutzfahrzeuge und Freizeitmobile



Wolfgang Gerthe 0 41 21 / 48 41 65



Silvio Poppe 0 41 21 / 48 41 70

Autohaus Elmshorn GmbH

Ost West Brücke 1-Telefon 0 41 21 / 48 41 63 / 69

Nutzfahrzeug W Centrum Elmshorn · An der Ost-West-Brücke 1



Uwe Wichmann 0 41 21 / 48 41 44

Unsere Ansprechpartner

für:

- Audi und VW KFZ - Reparaturen, Inspektionen, usw.
- Lackiererei (auch Fremdfahrzeuge)
- Karosseriereparatur



Nicole Kalski

Rufen Sie uns an . . . wir haben eine große Auswahl gepflegter Mietwagen zu günstigen Preisen!

MOBIL Auto-RENT-A-CAR vermietung

im Autohaus Elmshorn

Telefon 0 41 21 / 48 41 58



Horst-Werner Kath 0 41 21 / 48 41 46



Egon Harms 0 41 21 / 48 41 45





Fahrzeug GmbH

An der Ost-West-Brücke 1 Elmshorn · Telefon 48 76 31



DER KSV UND DIE VERGANGENEN 10 JAHRE

Vieles ist geblieben, aber noch mehr hat sich geändert. Besonders die letzten zehn Jahre wandelten den KSV Pinneberg in vielen Bereichen zu einem Dienstleistungsbetrieb moderner Prägung. Eine Entwicklung, die u.a. wegen der hauptamtlichen Geschäftsstelle möglich war. Mit einer Vielzahl von Ideen versuchte der Verband, den veränderten Interessen seiner Mitglieder gerecht zu werden.

ABM im Sportverein

Ein Schritt war am 15. Juli 1987 die Einstellung von Katrin Loose. Die arbeitslose Sportlehrerin kam als ABM-Kraft zum KSV, um den Vereinen bei der Einrichtung neuer Sportangebote zu helfen. Das Arbeitsamt förderte diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahme zu 100 Prozent. Der KSV hoffte, mit diesem Schritt eine Initialzündung zu geben, damit auch Vereine ABM-Stellen anbieten würden, um Lücken im Angebot zu schließen. Von den damals 184 Vereinen richtete aber nur der Rellinger TV eine solche Stelle ein, die zu 80 Prozent vom Arbeitsamt getragen wurde. Katrin Loose blieb aufgrund einer beruflichen Veränderung nur vier Monate beim KSV. Ihr folgte für ein weiteres halbes Jahr Ronald Valentin, der anschließend eine feste Anstellung beim SV Friedrichsgabe fand. Das Projekt wurde schließlich eingestellt, auch weil es offenbar nur wenige arbeitslose Sportlehrer gab.

Sport mit Älteren - Der KSV und seine Vereine reagierten schnell



Die Seniorenarbeit im Verein erhält einen immer größeren Stellenwert.

Schneller als manche weitaus größeren Verbände erklärte der KSV die Förderung des Seniorensports zu seiner Aufgabe. So brachte er im Oktober 1987 einen "Leitfaden für den Seniorensport im Verein" heraus. Das Heft enthielt eine breite Palette an Sportangeboten für die Generation ab 60 Jahre. Der Leitfaden, den in erster Linie Katrin Loose erarbeitet hatte, wurde von mehr als 120 Vereinen und Verbänden aus dem ganzen Bundesgebiet abgefordert. Schon damals wußten die Demographen, daß in dieser Altersgruppe ein großes Mitgliederpotential stecken würde.

Das hatten der damalige Vorsitzende Kurt Desselmann und Geschäftsführer Karsten Tiedemann erkannt. Neben Vortragsreihen und Filmvorführungen begleitete der KSV diese Entwicklung bis heute mit Schulungen und Lehrgängen. Die ersten Seminare wurden von Peter Pastuch zusammen mit "Heini" Schulte geleitet.

Heute gehören Seniorengruppen schon zum Standardangebot vieler Vereine. Seminare und Projekte zu dem Thema werden heute von den Verbänden wie selbstverständlich durchgeführt. So erfreute sich das Projekt des Landessportverbandes (LSV) "Gesund und bewegt" allergrößten Interesses vieler Vereine.

Überhaupt sind die Vereine des Kreises Pinneberg rührig, wenn es um Neuerungen geht. Von Passivität kann keine Rede sein. Das zeigt schon die Anzahl der vielen Kurse, die die Klubs im Angebot haben.

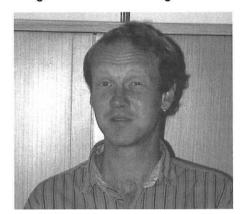
Die Beteiligung an den Fortbildungsprogrammen des KSV spricht ebenfalls eine eindeutige Sprache.

KSV und LSV - Partner bei Projekten

Viele Projekte, die der KSV gemeinsam mit dem Breitensportausschuß des Landessportverbandes aufgrund der Tätigkeit der beim LSV vor wenigen Jahren eingerichteten Abteilung Breitensport unter der Leitung von Thomas Niggemann propagiert, erwecken die Neugier der Vereine. So erfreut sich neben dem bereits genannten Seniorensportprojekt zur Zeit das Projekt "Schule und Verein" im Kreis Pinneberg aller-

größter Beliebtheit. Der KSV begleitete das Thema mit einem Informationsabend im Frühling 1996 in Zusammenarbeit mit dem Sportlehrerverband Schleswig-Holstein. Sollten Projekte durch die Vereine des Kreises Pinneberg einmal nicht so stark angenommen werden, so liegt das mit Sicherheit an der großen Aufgabenvielfalt der ehrenamtlich Tätigen in den Klubs und der nicht vorhandenen Hallen- und Personalkapazitäten.

Integration und Vernetzung



Jan Heidtmann

Erfolgreich war das im Sommer 1991 gestartete LSV-Projekt "Integration von Kindern und Jugendlichen in sozialen Problemlagen". Angesichts der Zahlen der Aus- und Übersiedler war das Projekt ein Ergebnis der Geschichte. Der Sport reagierte schnell auf die Ge-



schehnisse.

Die Maßnahmen im Kreis Pinneberg koordinierte Jan Heidtmann, heute stellvertretender Vorsitzender der Sportjugend, auf 480-Mark-Basis.

Mit dem Spielmobil des Hamburger Sportbundes suchte der Student die Jungen und Mädchen, zu einem

DER KSV UND DIE VERGANGENEN 10 JAHRE

Großteil aus Aussiedlerfamilien, auf und führte auch mit deren Eltern lange Gespräche. Heidtmann war das Bindeglied zu den Stützpunktvereinen VfL Pinneberg und EMTV sowie zu den Organisationen DRK, AWO, Diakonie, Jugendzentren und Behörden.

Plötzlich vernetzte sich der KSV Pinneberg mit Institutionen, die er nicht kannte und die ihn nicht kannten. Höhepunkte der Arbeit waren neben vielen kleinen "Integrationsaktionen" die "Tage der Begegnung" beim VfL Pinneberg und das große "Integrationsschwimmspielfest" in der Elmshorner Traglufthalle. Mehrere hundert Kinder und Jugendliche aus dem angesprochenen Personenkreis und Schulen sowie Vereinen kamen zu den Veranstaltungen.

Das Projekt lief aufgrund nicht mehr zur Verfügung stehender Mittel aus. Viel aus dieser Zeit wirkt noch heute nach. Es stellte sich allerdings heraus, daß der Sport kein Allheilmittel für gesellschaftsbedingte Defizite sein kann. Er kann nur Maßnahmen anderer Träger ergänzen.

Sport gegen Gewalt - (K)ein Flop im Kreis Pinneberg?

Daß das so ist, mußte der KSV schon bald feststellen. Auch die konsequente Befolgung von Richtlinien, nämlich neue, vorher nicht vorhandene Projekte umzuwandeln und in ein neues Projekt zu überführen, war nicht unbedingt von Erfolg gekrönt.

Das Projekt "Sport gegen Gewalt, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit" wurde mit 300.000 Mark an Fördermitteln vom Land mit Hilfe des LSV aus dem Boden gestampft. Die eigentliche Grundidee ist hervorragend. Projekthelfer im Kreis Pinneberg wurde der Sozialpädagoge Dieter Krüger, zu diesem Zeitpunkt Lehrwart und seit 1996 stellvertretender Vorsitzender der Sportjugend.

Die Aktionen des KSV Pinneberg, der ausschließlich völlig neue Ideen durchsetzen wollte, waren allerdings nicht so erfolgreich. Die Sportjugend ist deshalb nur noch unterstützend für interessierte Vereine tätig, ohne dabei selber aktiv zu werden. Der KSV Pinneberg ist allerdings nicht der Meinung, daß die zur Verfügung stehenden Gelder besser in die allgemeine Sportförderung hätten investiert werden sollen. Sollten sich irgendwo im Land Erfolge ergeben, so ist das positiv. Das Thema ist ein ernstes.

Der KSV Spielepool und kein Ende!

Seit Dezember 1987 hat der KSV Pinneberg einen Spiele-Pool, aus dem sich alle Vereine gegen eine geringe Gebühr, teilweise sogar kostenlos, Geräte für Spielfeste und andere Veranstaltungen ausleihen können. Der Umfang wurde ständig erweitert. Im Laufe der Jahre kamen Jonglierutensilien und ein Senioren-Pool hinzu.

Bis zu 100 Mal verleiht die Geschäftsstelle die Geräte im Jahr. Ein Ende des Booms ist nicht abzusehen, auch wenn Kurt Desselmann und Karsten Tiedemann das vor zehn Jahren einmal dachten. Doch viele Vereine sind durch den Pool auf die Idee gebracht worden, sich eigene Geräte anzuschaffen und somit dem Zeitgeist nachzukommen.

Der KSV als Helfer bei Veranstaltungen



Abschlußveranstaltung in Bonn. v.l. Randy Warncke, Andrea Meinhardt, Heinz Milbrandt

Anläßlich des 40. Geburtstages der Bundesrepublik Deutschland organisierte der Deutsche Sportbund einen Staffellauf nach Bonn, die sogenannte Sportstaffette. Unter der organisatorischen Leitung des LSV wurde der Staffelstab durch die Kreise und kreisfreien Städte Kiel, Rendsburg-Eckernförde, Neumünster, Segeberg und Pinneberg getragen. Die KSVer Heinz Milbrandt und Karsten Tiedemann besprachen in etlichen Organisationssitzungen mit Vereinen, die ihren Sitz entlang der Strecke, der B 4 hatten, den Verlauf des Tages. Mit von der Partie waren die Vereine SC Bilsen, TuS Holstein-Quickborn, TuS Hasloh und der SV Rugenbergen. Sie sorgten gemeinsam mit ihren Bürgermeistern und Gemeindeverwaltungen für Rahmenprogramme in den Orten.

Die Sportler aus dem Kreis Pinneberg übernahmen den Stab von den Segebergern in Höhe des Hotels "Stadt Kiel" in Langeln. Der Übergabepunkt an die Hansestadt Hamburg lag auf dem Bauernhof von Hermann Reumann in Bönningstedt.

Vertreter aller Sportarten in entsprechender Sportkleidung legten kurze Distanzen zurück. Ein besonderer Aufkleber wurde eigens für die Staffette im Kreis Pinneberg kreiert. Andrea Meinhardt vom TuS Hasloh und Randy Warncke vom SC Bilsen waren die jugendlichen Gewinner der Reise zur Abschlußveranstaltung nach Bonn. Gemeinsam mit Heinz Milbrandt und Karsten Tiedemann begleiteten sie die Delegation des LSV Schleswig-Holstein in die Bundeshauptstadt.

Der Challenge Day in Elmshorn

"Ein Sieg für den Sport und die Phantasie" lautete die Schlagzeile in den Elmshorner Nachrichten vom Freitag, dem 20. September 1991. Gemeint waren die Veranstaltungen rund um den Challenge Day, der bisher größten breitensportlichen Veranstaltung in der Stadt Elmshorn.

Die Krückaustadt hatte sich beim Deutschen Sportbund um die Ausrichtung beworben und wurde als Gegner für Oer-Erkenschwick auserkoren. Sinn des Challenge Day, des

DER KSV UND DIE VERGANGENEN 10 JAHRE



Ein Höhepunkt beim Challenge-Day: Ein Pullkutter vom WSV Elmshorn zieht das Kornschiff

Tages der Herausforderung, ist es auch heute noch, möglichst viele Bürger in der Zeit von 00.00 Uhr bis 21.00 Uhr für eine Viertelstunde zum Sporttreiben zu animieren. Mit 353 Prozent gewannen die Bürger aus dem Ruhrgebiet gegen die Elmshorner, die "nur" auf 291,3 Prozent kamen. 126.114 Teilnehmermeldungen wurden abgegeben. Während der Zentralveranstaltung auf dem Elmshorner Buttermarkt erfuhren die Elmshorner von ihrer Niederlage, die keineswegs traurig stimmte.

Im Zuge der Vorbereitungen rief die Elmshorner Stadtverwaltung - und der KSV Pinneberg unterstützte die "Sportstadt Elmshorn" im Organisationskommitee mit Mann und Material.

1996 trat Niebüll mit einem ähnlichen Erfolg in den Wettbewerb um den Challenge Day an. Auch hier lag die Faszination der Veranstaltung im Zusammenwirken der verschiedenen Organisationen, die nicht nur aus dem Sport kamen.

Das 1. Jugendforum des Kreises Pinneberg

"Jugend spinnt" war das Motto des 1. Jugendforums des Kreises Pinneberg, das von der Kreispräsidentin Gudrun Schlüter ins Leben gerufen wurde. Am 13. November 1993 konnten sich Mitarbeiter der Jugendarbeit in Workshops, Diskussionsrunden und anhand von Info-Ständen über die Arbeit verschiedener Jugendgruppen und öffentlicher Träger der Jugendarbeit informieren. Ort des Geschehens war die Kooperative Gesamtschule Elmshorn. Wie das Motto schon aussagte, war

das Ziel der Veranstaltung die Vernetzung der Jugendorganisationen. Der KSV und seine Sportjugend, die mit einem eigenen Stand aufwartete, wirkte im Organisationsausschuß um die Kreispräsidentin mit. Für 1997 ist eine Wiederholung der fruchtbaren Veranstaltung geplant.

Die Woche der guten Nachbarschaft



Der "Sport gegen Gewalt - Projekthelfer" Dieter Krüger engagierte sich.

Ein Streetballturnier in Verbindung mit im Spielfest Elmshorner Krückaupark organisierte der KSV Pinneberg am 18. Mai 1995 während der "Woche der auten Nachbarschaft" des Innenministeriums Schleswig-Holsteins. Der Kreis Pinneberg bat den KSV um Hilfe, einen Programmpunkt im Rahmen der landesweiten Ausländerintegrationsveranstaltung zu bestreiten. Unterstützt wurde der KSV dabei von Elmshorn Gencler Birligi, der Stadtjugendpflege Elmshorn, dem LSV und dem Jugendhaus am Krückaupark. Wieder einmal funktionierte die Zusammenarbeit mit sportfremden Organisationen ausgezeichnet.

Der Weltkindertag

In eine große Veranstaltungszentrale wurde die KSV-Geschäftsstelle am 17. September 1995 umfunktioniert. Die

Zentralveranstaltung zum Weltkindertag 1995 lockte zigtausende von Kindern, Jugendlichen und Eltern in die Kreisstadt. Mehr als 60 Vereine und Verbände ließen die Innenstadt zu einem riesigen Spielplatz werden. Der Kreis Pinneberg hatte sich um die Ausrichtung der Veranstaltung beworben und den Zuschlag erhalten. Manfred Hintze vom Fachdienst Jugend- und Familienarbeit leitete den Organisationsausschuß, der sich aus Vertretern der Jugendzentren, des Kreisjugendringes, der Stadt Pinneberg, der Arbeitsgemeinschaft der Spielmobile und dem Kreissportverband zusam-Den organisatorischen mensetzte. Mittelpunkt bildete die KSV-Geschäftsstelle, und um sie herum tobte das ausgelassene und fröhliche Chaos. Die Schirmherrin der Veranstaltung, So-zialministerin Heide Moser besuchte den KSV an diesem Tag, um im Kreise der Hauptorganisatoren an dem vermeintlich einzigen ruhenden Pol Kaffee und Kuchen einzunehmen.



Zigtausende von Kindern wurden durch die Spielangebote in der Innenstadt anaelockt.

Das Weltmeisterbrot

Ein Herz für den Sport bewiesen im Jahre 1994 die Bäcker des Kreises Pinneberg, als sie zur Fußballweltmeisterschaft das "Weltmeisterbrot" erfanden und über ihre Geschäfte an den Mann oder die Frau brachten. 13.000 Brote gingen innerhalb von drei Wochen über die Bäckereitheken des Kreises Pinneberg. Von jedem Brot, das einem Fußball nachempfunden war, führten die Bäcker 20 Pfennige als Spende an den Kreissportverband ab. Der Erlös von 2.600,- Mark wurde in den Spielepool investiert.

DER KSV UND DIE VERGANGENEN 10 JAHRE



Ein Scheck für den Spiele-Pool des KSV. Die Bäckerinnung des Kreises unter der Leitung von Jörn Dwenger (o.l.) zeigte ein Herz für den Sport.

Kontakte zu Sportverbänden der neuen Bundesländer



Zu Besuch beim DTSB Kreisvorstand Neuruppin. v.l. Vorsitzender Manfred Wothe und Heinz Milbrandt (KSV).

"Liebe Sportfreunde, nach den Veränderungen in Ihrem Staat haben wir den Wunsch, mit Ihnen in Kontakt zu treten.

Wir möchten als Sportverband in den Bereichen des Breiten- und Freizeitsports zu bilateralen Beziehungen kommen.

Bitte lassen Sie uns wissen, ob Sie interessiert sind, auch sportlich die Grenzen zwischen den beiden deutschen Staaten zu überschreiten.

In der Hoffnung, bald etwas von Ihnen zu hören verbleiben wir mit freundlichen Grüßen.

gez. Heinz Milbrandt"

Mit diesem Schreiben wandte sich der KSV Pinneberg ab dem 28. November 1989 kurz nach der Wende an acht Kreisvorstände des ehemaligen Deutschen Turn- und Sportbundes der DDR. Vor allem Heinz Milbrandt, Obmann des Ausschusses für Breiten- und Freizeitsport im KSV Pinneberg, hatte sich für den Schritt über die noch bestehende, aber geöffnete innerdeutsche Grenze stark gemacht. Das Echo ließ nicht lange auf sich warten. Am 14. Dezember erreichte den KSV ein Schreiben des DTSB Kreisvorstandes Quedlinburg (Deutscher Turn- und Sportbund der DDR), wonach eine Delegation bestehend aus drei bis vier Sportfreunden am 03. Januar 1990 den KSV in seiner Geschäftsstelle in der Pinneberger Leuschnerstraße besuchen wollte. Gegen Mittag, am 03.01. fuhr ein knatternder Trabbi beim KSV vor. Der Startschuß zu unzähligen Besuchen und Gegenbesuchen war gegeben. Als äußerst schwierig stellte es sich heraus, ein gegenseitiges Verständnis für die unterschiedlichen Systeme zu erreichen. Heinz Milbrandt und Karsten Tiedemann besuchten die DTSB-Kreisvorstände Salzwedel, Neuruppin und Potsdam. Auf eine eher ablehnende Haltung stießen die Pinneberger bei den Sportfreunden aus Potsdam. Zu sehr waren die Potsdamer noch mit dem alten System verheiratet. Der KSV leistete seine Hilfestellung ausschließlich per Know-How-Transfer, nie mit Geld, das in dem einen oder anderen Fall durchaus gefordert wurde. Die Arbeit fruchtete. Teilweise schon vor der Sportreform im Osten Deutschlands, der Umwandlung der Organisationen in Sportverbände des DSB, bildeten sich in den vom KSV betreuten Verbänden westliche Strukturen und Verfahrensmuster des KSV Pinneberg. Besonders enge Kontakte ergaben sich zu den Kreissportbünden Quedlinburg, Neuruppin und Perleberg, dem heutigen Prignitz. Die Prignitzer besuchen seit Jahren das Feriencamp Neukirchen.

Der KSV und die "Likedeeler"



Die schwimmende Jugendbildungsstätte "Likedeeler" scheint gerettet zu sein.

Eine Hilfestellung ganz anderer Art leistete der KSV zwischen dem Herbst 1991 und dem Frühjahr 1992. Aufgrund seiner beruflichen Tätigkeit in Rostock lernte der damalige KSV-Vorsitzende Karl-Heinz Semmelhack die schwimmende Jugendbildungsstätte "Likedeeler" kennen und lieben. Bei der Likedeeler handelte es sich um einen Frachter, der zu DDR-Zeiten zu einer maritimen Jugendbildungsstätte mit einem großen Personalbestand umgebaut wurde. Der Fortbestand der Einrichtung nahe dem sozialen Brennpunkt "Lütten Klein", einem Stadtteil Rostocks, war mangels finanzieller Mittel gefährdet. Gemeinsam mit den dortigen Mitarbeitern suchten die KSVer Karl-Heinz Semmelhack, Bernd

DER KSV UND DIE VERGANGENEN 10 JAHRE

Röding, Karsten Tiedemann und Rolf Slomian nach Möglichkeiten zum Erhalt des großen Schiffes und seiner Funktion als Bildungsstätte. Auch Kreisjugendofleger Alfred Fichte war im Herbst mit von der Partie. Zu dem großen Frachter gehörte noch eine Barkasse namens "Vagel Griep". Dem KSV-Kassenwart Bernd Röding gelang es, Farbe für einen Außenanstrich des Frachters zu organisieren, die mit einem VW-Bus nach Rostock geschafft wurde. Vielleicht hat der KSV mit dazu beigetragen, daß es die Jugendbildungseinrichtung heute noch gibt, wenngleich mit einem stark verringerten Personalbestand. Karl-Heinz Semmelhack jedenfalls kümmert sich noch heute um "sein" Schiff.

Sport in Selenogradsk

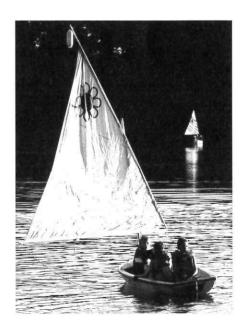
Im August 1996 fanden in Pinneberg die Feierlichkeiten zum 5. Bestehen der Partnerschaft zwischen dem Kreis Pinneberg und dem russischen Rayon (Kreis) Selenogradsk statt. Auch der KSV Pinneberg beteiligte sich an den Vorbereitungen. Selenogradsk liegt im ehemaligen Ostpreußen und ist älteren Mitbürgern eher unter dem Namen "Cranz" bekannt. Am 21. Februar 1992 rief der KSV seine Mitgliedsvereine auf, an einer Spendenaktion im Rahmen einer Mitarbeiterinitiative der Kreisverwaltung teilzunehmen. "Partnerschaft heißt helfen" war der Slogan der damaligen Aktion. Kurz darauf empfing der KSV in seinen Geschäftsstellenräumen eine russische Delegation, die aus Mitgliedern der Verwaltung des russischen Partnerkreises in der Nähe von Königsberg bestand. Aufgabe der KSV-Vertreter war es, den Russen einen kurzen Einblick in den Aufbau und die Struktur des deutschen Sports zu geben. Insbesondere die Vereine SV Lieth und EMTV waren es, die die Partnerschaft auf sportlichem Wege voranbrachten. Bei den Timm-Fußballturnieren in Elmshorn waren junge Russen zu Gast. Besonders engagierte sich der Kreisjugendring. Im Juli 1995 begleiteten der KSV-Vorsitzende Detlev Brüggemann und sein Geschäftsführer

Karsten Tiedemann gemeinsam mit Heinz-Hermann Architekten Nagel von der SV Lieth eine offizielle Delegation des Kreises unter der Leitung von Kreispräsidentin Gudrun Schlüter und Landrat Berend Harms nach Selenogradsk. Zur gleichen Zeit befand sich auch eine Delegation unter der Führung des ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der Kreissparkasse Pinneberg Dr. Harald Quensen in der russischen Küstenstadt. Gemeinsam mit dem inzwischen gegründeten "Verein Selenogradsk" und seiner Vor-sitzenden Gaby Kascha machten sich die KSV-Vertreter ein Bild über den dortigen Sport. Unter der Leitung des Fußballnationalmannehemaliaen schaftskapitäns der UdSSR, Alexander Sömin, wurde die im vergangenen Jahr geplante Sporthalle fertig. In dem ehemaligen Kino fanden schon im Herbst 1995 Volleyballturniere mit Elmshorner Beteiligung statt. Investition des "Vereines Selenogradsk" in Sachen Sporthalle hatte sich also gelohnt. Mittlerweile ist der KSV in den kleinen Verein eingetreten und versucht, die Ziele der Partnerschaft gemeinsam mit allen anderen Mitgliedern zu erreichen. 1996 soll ein junger Sportstudent nach Elmshorn kommen und dort beim EMTV als Übungsleiter volontieren. Gleichzeitig soll er den Grundkurs als Übungsleiter beim KSV absolvieren. Für das nächste Jahr plant der KSV, wenn alles klappt, in Selenogradsk eine Übungsleiterschulung durchzuführen.

Die Tagungen der Kreissportverbände des Südens

Seit 11 Jahren gehört der Kreissportverband Pinneberg dazu. Gemeint sind die Tagungen der Kreissportverbände des Südens von Schleswig-Holstein. Die gemeinsamen Treffen der "Südstaaten" gibt es schon wesentlich länger. Erst unter der Leitung des ehemaligen KSV-Vorsitzenden Kurt Desselmann nahmen die KSV's den KSV Pinneberg in ihre Runde auf. Die "Südmafia", wie LSV-Präsident Hans

Hansen diese Gruppierung scherzhaft nennt, betreibt einen regen Erfahrungsaustausch untereinander. Probleme der Randkreise sind häufig gleich. Verbandstage und Beiratstagungen des LSV werden genauso vorgeplant wie gemeinsame Seminare und Lehrgänge. Die Südkreise erleben gemeinsame Erfolge wie auch Niederlagen. Eine schmerzliche Niederlage war die Überstimmung durch den Beirat des LSV, als es um die Erhaltung der Zuschüsse für hauptamtliche Turnund Sportlehrer vor einigen Jahren ging. Gerade die Vereine im Süden Schleswig-Holsteins verfügen über die größte Anzahl an Hauptamtlichen. Im Jahre 1996 findet die Tagung im Kreis Pinneberg statt. Ungenannt bleibende KSV-Pinneberger warten aber schon wieder auf das Grünkohlessen in Segeberg...



Das war und ist der Kreissportverband Pinneberg gestern und heute. Seine Aufgabe war und ist es dazu beizutragen, daß der Sport mit vollen Segeln in eine hoffnungsvolle Zukunft fährt.

Die Redaktion Karsten Tiedemann/Michael Bunk

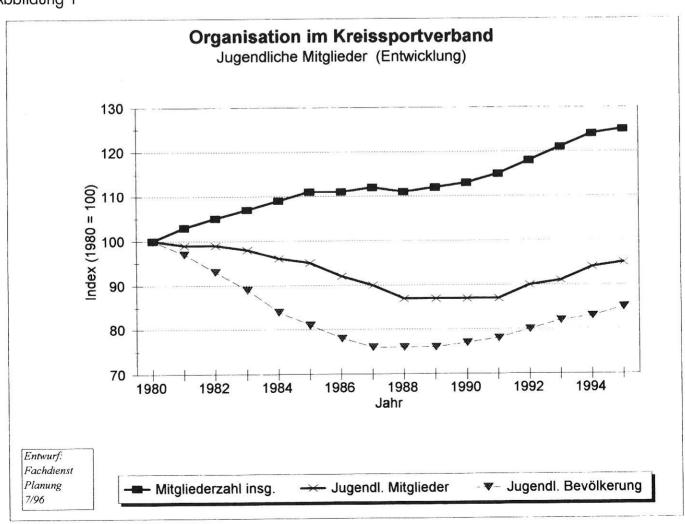
DER KSV IN ZAHLEN

Auszug aus dem Vorentwurf zum Kreisentwicklungsplan Wir danken Herrn Thaler vom Fachdienst Planung des Kreises Pinneberg für seine Unterstützung.

Bezogen auf die Einwohnerzahl des Kreises ergibt sich ein Organisationsgrad der Bevölkerung von ungefähr 32 Prozent. Diese Quote hat sich in den letzten Jahren stetig verbessert und seit 1970 sogar verdreifacht. Mittlerweile gehört also - statistisch gesehen - annähernd jeder dritte Bewohner des Kreises Pinneberg einem Sportverein an. Die in Tabelle 1 zusammengestellte Entwicklung der Mitgliederzahlen dokumentiert den Nutzungsdruck auf die vorhandenen Sportstätten, deren räumliche Kapazitäten mitunter erschöpft sind. Allerdings ist nicht nur die quantitative Entwicklung von Bedeutung, sondern auch die Verteilung der Sporttreibenden auf verschiedene Altersgruppen und Sportarten. So beläuft sich der Anteil der Sportlerinnen und Sportler, die 60 Jahre und älter sind, mittlerweile auf 7 Prozent, und die demographische Entwicklung läßt eine weiter zunehmende Bedeutung des Seniorensports erwarten. Hingegen ist bei der Altersklasse der Jugendlichen bis 18 Jahre ein relativer Rückgang zu verzeichnen. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Mitglieder beträgt nunmehr 34,5 Prozent und ist seit 1975 um gut 15 Prozentpunkte gefallen. Hierfür sind jedoch demographische Faktoren entscheidend, denn die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er Jahre wechselten spätestens Mitte der 80er Jahre in die Altersklasse der Erwachsenen. Dies wird in Abbildung 1 durch die abfallende Entwicklungskurve bezüglich der jugendlichen Bevölkerung deutlich.

Während die Veränderung der Gesamtmitgliederzahl keinen statistischen Zusammenhang mit der Veränderung der Einwohnerzahl aufweist, verlaufen die Kurven der relativen Entwicklung des jugendlichen Bevölkerungsanteils und der Zahl jugendlicher Mitglieder ähnlich. Der Organisationsgrad dieser Altersgruppe, ausgedrückt durch das Verhältnis der Jugendlichen im Sportverein zu den Jugendlichen in der Bevölkerung, pendelt sich seit 1990 allerdings auf einen Wert von etwa 60 Prozent ein und wird von dem im gleichen Zeitraum feststellbaren leichten Anstieg des jugendlichen Bevölkerungsanteils offenbar kaum beeinflußt. Diese Aussage ist wichtig für die Schätzung altersspezifischer Mitgliederzahlen in den Sportvereinen des KSV. Auch der auf die Gesamtbevölkerung bezogene Organisationsgrad (s.o.) nähert sich einem Grenzwert: er wird etwas oberhalb der 30 % - Marke liegen, die bereits 1985 erreicht und trotz der Fitness-Bewegung der letzten Jahre nicht wesentlich überschritten wurde (siehe Tabelle 2).

Abbildung 1



DER KSV IN ZAHLEN

Tabelle 1

Kreissportverband Pinneberg e. V.

-Mitgliederzahl und Organisationsgrad 1946 bis 1995 -(jeweils 31.12. des Jahres)

* = Stand 30.11. des Jahres ** = Stand 30.09. des Jahres

*** = Ausgliederung der Gemeinden Friedrichsgabe u. Garstedt

Jahr	Einwohnerzahl	Anzahl der	Vereinsmitglieder	Durchschnittl.	Organisations-	
	Kreis Pinneberg	Vereine	KSV Pinneberg	Vereinsgröße	grad in %	
1946	190.752	21	7.646	364	4,0	
1947*	193.116	33	8.232	249	4,3	
1948	197.315	46	12.983	282	6,6	
1949	199.606	47	14.025	298	7,0	
1950	199.151	49	14.486	296	7,3	
1951	195.406	52	14.034	270	7,2	
1952	192.776	57	15.181	266	7,9	
1953	190.155	66	14.933	226	7,9	
1954	190.195	53	9.716	183	5,1	
1955**	190.944	53	9.830	185	5,1	
1956	194.983	52	10.320	198	5,3	
1957	202.551	54	10.449	194	5,2	
1958	204.361	51	10.328	203	5,1	
1959	209.104	51	10.682	209	5,1	
1959	213.292	49	10.924	209	5,1	
1961	217.397	54	11.402	211	5,1	
1962	223.303	56	12.509	223	5,6	
		59	1	219		
1963	230.111		12.915		5,6	
1964	237.869	73	15.247	209	6,4	
1965	246.518	76	17.291	228	7,0	
1966	254.939	76	19.353	255	7,6	
1967	259.360	79	21.113	267	8,1	
1968	266.706	82	22.997	280	8,6	
1969	274.374	83	24.510	295	8,9	
1970***	240.500	81	24.152	298	10,0	
1971	244.764	81	26.864	332	11,0	
1972	249.938	86	30.178	351	12,1	
1973	252.799	93	37.449	403	14,8	
1974	253.266	100	43.000	430	17,0	
1975	253.038	112	50.862	454	20,1	
1976	253.800	115	53.623	466	21,1	
1977	255.715	119	56.516	475	22,1	
1978	257.115	128	60.651	474	23,6	
1979	258.956	142	66.682	470	25,8	
1980	260.328	159	71.216	448	27,4	
1981	260.761	162	73.284	452	28,1	
1982	260.515	169	74.934	443	28,8	
1983	260.163	173	76.558	443	29,4	
1984	259.333	176	77.589	441	29,9	
1985	260.375	178	79.000	444	30,3	
1986	261.979	180	79.260	440	30,3	
1987	260.611	184	79.451	432	30,5	
1988	262.436	184	79.234	431	30,2	
1989	265.675	186	79.796	429	30,0	
1990	269.081	187	80.497	430	29,9	
1991	272.119	186	81.949	441	30,1	
1992	276.195	189	84.066	445	30,4	
1993	278.913	192	86.431	450	31,0	
1994	280.937	191	88.027	461	31,3	
1995	282.538	190	88.906	468	31,5	

DER KSV IN ZAHLEN

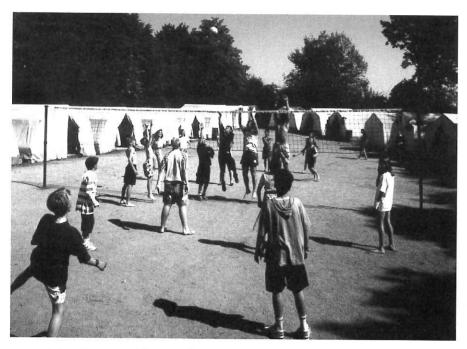
-Entwicklung der Mitgliederzahl-

			- Mitgli	eder-	-Einwohner-				
		davon bis			davon 18 Jahre			davon bis	
Jahr	Vereine	insg.	unter 18 Jahre	in %	und älter	in %	insg.	unter 18 Jahre	in %
1970	81	24.152	10.610	43,9	13.542	56,1	240.500	64.821	27,0
1975	112	50.862	25.001	49,2	25.861	50,8	253.038	65.359	25,8
1980	159	71.216	32.090	45,1	39.126	54,9	260.328	60.350	23,2
1985	178	79.000	30.373	38,4	48.627	61,6	260.375	48.747	18.7
1990	187	80.497	27.826	34,6	52.671	65,4	269.081	46.482	17,3
1995	190	88.906	30.631	34,5	58.275	65,5	282.538	51.062 *	18,1
000000000000000000000000000000000000000						-			

* = Schätzung

Sportabzeichenübersicht im KSV Pinneberg

Jahr	Erw.	da Gesamt mä	lavon nännl		davon Behinderte	Jug.	Ges.amt	davon männl	./weibl.	Schüler Gesamt	davor männ]	ı L./weibl.	Gesamt
ka													
1970	267	17	.78	89	25	109		52	57	186	92	94	526
1971	268	18	.85	83	11	66		28	38	185	76	109	519
1972	293	20	203	90	30	143		64	79	292	106	186	728
1973	317	18	84	133	18	178		60	118	317	93	224	812
1974	300	18	.87	113	13	117		44	73	194	54	140	611
1975	327												1.024
1976	406	23	34	172	23	197		77	120	596	237	359	1.199
1977	436	21	273	163	26	223		97	126	704	327	377	1.363
1978	592	3	371	221	29	194		79	115	319	133	186	1.105
1979	599	35	159	240	n.erfaßt	230		108	122	402	193	209	1.231
1980	647	36	166	281	n.erfaßt	261		106	155	568	212	356	1.476
1981	778	42	26	352	n.erfaßt	489		211	278	766	281	485	2.033
1982	804	45	54	350	n.erfaßt	226		73	153	510	208	302	1.540
1983	851	45	158	393	n.erfaßt	412		173	239	692	277	415	1.955
1984	923	53	30	393	n.erfaßt	590		232	358	717	278	439	2.230
1985	988	56	63	425	26	461		212	250	805	367	438	2.254
1986	1049	58	82	467	25	485		234	251	806	333	473	2.340
1987	1097	65	557	440	31	532		270	262	912	434	478	2.541
1988	1142	67	78	464	29	315		158	157	807	397	410	2.264
1989	1083	65	552	431	28	254		114	140	666	285	381	2.003
1990	908	52	23	385	25	217		97	120	676	324	352	1.801
1991	813	43	38	375	21	219		96	123	606	283	323	1.638
1992	917	55	50	367	28	203		92	111	538	258	280	1.658
1993	787	44	47	340	22	140		79	61	568	286	282	1.495
1994	818	47	77	341	20	163		73	90	598	277	321	1.579
1995	776	43	30	346	22	149		75	74	560	280	280	1.485



Die Wasser-,
Luftund
Gute-LauneGarantie!!!

Frische Luft und noch mehr - das gibt's im Feriencamp Neukirchen

120-140 Übernachtungsplätze in 6-Betten-Zelten · Neue Wirtschafts- und Sanitärgebäude mit modernster Technik · Kleinbusse für Ausflüge, z.B. an die Ostsee · 12 eigene Segeljollen, Kanus · Bolzplatz · Streetball-Anlage · Volleyballanlage · Tischtennisplatten · Badestelle mit Sprunganlagen direkt am Camp · 3fach teilbarer Aufenthaltsraum mit Disco · Überdachte Terrassen · Lagerfeuer und Grillmöglichkeit · Behindertenbadezimmer · Kiosk zum Eigenbetrieb · Safe und Schließfächer für Gruppenleiter.

Informationen und Buchungen:

Kreissportverband Pinneberg e.V., Am Drosteipark 9, 25421 Pinneberg, Tel.: 04101 / 2 42 47, Fax: 04101 / 51 33 33

Ihr Verein steht nicht alleine da :

Wir helfen Ihnen bei der Gestaltung Ihrer Vereinshefte, Mitteilungen, Programmen, etc.

Druck Entwurf Satz Rellingen

BRITTA OLDENBURG

HAUPTSTRASSE 33 · 25462 RELLINGEN TEL.: 04101 / 54 95 54 · FAX: 04101 / 54 95 99

Wir haben Ihnen gerade noch gefehlt!!

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kreissportverband Pinneberg e.V., Am Drosteipark 9,

25421 Pinneberg, Tel. 04101/24247, Fax: 513333

Redaktion:

Michael Bunk (er schrieb das meiste und wühlte sich

durch das Archiv) sowie Karsten Tiedemann, zuständig

für die Texte über die Neuzeit des KSV und die Endabnahme der Texte von Michael Bunk.

Korrekturen:

Falls immer noch Schreibfehler vorhanden sein sollten, können zur Verantwortung gezogen werden: Karsten

Tiedemann, Elke Schröter, Monika Hempel, Rolf Slomian.

Layout:

Druck Entwurf Satz Rellingen

Britta Oldenburg, Hauptstr. 33, 25462 Rellingen,

Tel. 04101/549554, Fax: 549599 Mitwirkung: Karsten Tiedemann, KSV

Fotos:

Michael Bunk, Elmshorner Nachrichten, Karsten

Tiedemann, KSV-Archiv

Anzeigen:

KSV-Geschäftsstelle, Karsten Tiedemann

Druck:

Bramstedt & Koch Druck und Verlag GmbH,

Bussardweg 13, 25337 Elmshorn, Tel. 04121/4776-0,

Fax: 76305

Auflage:

1.000 Exemplare

Der Vorstand des Kreissportverbandes Pinneberg e.V. bedankt sich bei den Inserenten dieser Festzeitschrift. Der Dank gilt außerdem dem Kreisarchiv der Kreisverwaltung Pinneberg, den Herren von der Heide und Thiede sowie Herrn Thaler vom Fachdienst Planung der Kreisverwaltung Pinneberg, der uns mit dem statistischen Material versorgt hat. Besonders herzlich bedanken wir uns für die Grußworte.

Trainer: "Schnell, alle zur Mannschaftsbesprechung! Wir müssen noch die taktische Marschroute festlegen und in fünf Minuten ist Anpfiff!"



Mannschaft:
"Kein Grund zur Panik,
Trainer, das haben wir schon
während der Fahrt im Bus erledigt!"

Die Zeit besser nutzen.



Wir bewegen den Kreis.

Krelsverkehrsgesellschaft in Pinneberg mbH Bahnstraße 15 - 25436 Uetersen Tel. 04122 / 9098-0



WIR SPIELEN

Die Kreissparkasse

Pinneberg fördert den

Breitensport in unserer

Region.

Die Kreissparkasse 🚔

